



Fachmagazin der LMS Agrarberatung / LUFA Rostock

DAS BLATT

Mit Wissen in die Zukunft

Heft 1/2026
Februar
15. Jahrgang

LMS- TAGUNG 2026: AM 26. FEBRUAR IN LINSTOW

Klimaresilienz in der Landwirtschaft

DEUTLICH BESSER ALS IM VORJAHR

Silagejahr 2025

BETRIEBSZWEIG ACKERBAU

Arbeitszeiteffizienz im landwirtschaftlichen Betrieb







Liebe Leserinnen und Leser,

liebe Partnerinnen und Partner der LMS Agrarberatung,

überall liest man derzeit von Krisen, Unsicherheiten und schwierigen Aussichten. Grafiken zeigen sinkende Preise und negative Entwicklungen. Für alle geht es jetzt ganz konkret um Planungssicherheit und Perspektiven. Themen wie das Mercosur-Abkommen sorgen dabei, vermutlich nicht nur an unserem Frühstückstisch, zusätzlich für hitzige Debatten.

Und während auf vielen Ebenen diskutiert wird, bestimmt die Natur im Januar wiederum den Alltag auf den Höfen. Es gilt Tag für Tag Verantwortung zu tragen – besonders in der Tierhaltung, wo es keine Pause gibt. Gerade diese tägliche Verlässlichkeit ist es, die den Charakter unserer Landwirtschaft ausmacht.

Wer diesen Beruf lebt, weiß: Es ist mehr als Arbeit. Es ist Leidenschaft, und Verantwortung. Es ist der Idealismus, der diesen Berufsstand trägt – und der Zusammenhalt, der gerade dann spürbar wird, wenn die Zeiten schwierig sind. Bei aller Belastung dürfen wir nicht vergessen: Für viele ist es trotz allem der schönste Beruf der Welt.

In dieser Ausgabe von *Das Blatt* greifen wir Themen auf, die aktuell besonders bewegen. Wir schauen auf die Frage, wie Landwirtschaft widerstandsfähiger werden kann, welche Stellschrauben in der Betriebsführung wichtig sind und wie sich Betriebe in unsicheren Märkten gut aufstellen können. Auch praktische Aspekte wie Grundfutterqualität oder betriebliche Vorsorge finden ihren Platz.

Mit der LMS-Tagung und weiteren Angeboten möchten wir zudem wieder Raum für Austausch, neue Impulse und Gespräche schaffen – denn oft hilft es, gemeinsam nach vorn zu schauen und voneinander zu lernen.

Als LMS Agrarberatung ist es unser Anspruch, Sie dabei praxisnah zu begleiten: mit Fachwissen, Bodenständigkeit und einem klaren Blick auf das, was machbar ist. Veränderungen werden uns weiter begleiten – umso wichtiger ist es, sie aktiv mitzugestalten und den Fokus nicht nur auf das Schwierige zu richten, sondern auch auf Chancen und Lösungen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und einen guten Start in das neue Jahr.

Herzlichst,

Christiane Meyer
Geschäftsführerin

LMS-TAGUNG 2026

Klimaschutz – Ernährungssicherung – Verteidigungssicherung: (k)ein Zielkonflikt? Klimaresilienz in der Landwirtschaft	7
---	----------

Die Landwirtschaft leistet mehr Regionalwert Leistungen	8
---	----------

AGRARBERATUNG

Agrar- und Rohstoffmärkte genau im Blick Kommentar zur Preisentwicklung	10
---	-----------

2026 wird ein wirtschaftlich sehr schwieriges Jahr! Marktsituation Milch	14
--	-----------

Arbeitszeiteffizienz im landwirtschaftlichen Betrieb Betriebszweig Ackerbau	18
---	-----------

FORSCHUNG

Sickerwassermessungen Gülzow - Hydrologisches Jahr 2024/2025 Einfluss ackerbaulicher Bewirtschaftung auf NO ₃ -Konzentration und N-Fracht	20
--	-----------

BEX - BÜRO FÜR EXISTENZSICHERUNG

Sicherheit und Handlungsfähigkeit im Ernstfall Der Norfallordner im landwirtschaftlichen Betrieb	28
--	-----------

LFB - LANDWIRTSCHAFTLICHES FACHRECHT UND BERATUNG

Eine Beurteilung der Stickstoffaufnahme anhand des Rapsbiomassemodells So ging der Raps in MV in den Winter 2025/206	30
--	-----------

LUFA

Silagejahr 2025 Deutlich besser als im Vorjahr	34
--	-----------

AKTUELLES

Die neuen Gesichter der LMS	38
------------------------------------	-----------

Fristen und Termine	39
----------------------------	-----------

VERANSTALTUNG: BETRIEBSFINANZEN IM GRIFF, ERTRAG IM BLICK

Betriebsfinanzen im Griff – Stabilisierung der Betriebsentwicklung Betriebsmanagement	41
---	-----------

Das digitale Büro: Entlastung für Landwirte in herausfordernden Zeiten desk.box Ihr Digitales Büro	42
--	-----------



LMS- TAGUNG 2026: AM 26. FEBRUAR IN LINSTOW

Klimaresilienz in der Landwirtschaft



Die LMS Tagung bietet Ihnen jährlich einen intensiven Austausch zu aktuellen Themen. In diesem Jahr haben wir ein abwechslungsreiches Programm, rund um das Schwerpunktthema Klimaresilienz in der Landwirtschaft, für Sie zusammengestellt. Auf den folgenden Seiten können Sie sich einen Eindruck über die diesjährigen Themenschwerpunkte verschaffen. Wir freuen uns auf einen Tag mit neuen Impulsen und vielfältigen Gesprächen.

KLIMARESILIENZ IN DER LANDWIRTSCHAFT

Klimaschutz – Ernährungssicherung – Verteidigungssicherung: (k)ein Zielkonflikt?

Prof. Dr. Oliver Mußhoff – Humboldt-Universität zu Berlin

Die Bereiche Klimaschutz, Ernährungssicherung und Verteidigungssicherung sind eng miteinander verflochten und Maßnahmen in einem Bereich können unmittelbare Auswirkungen auf die anderen haben. Klimabedingte Extremwetterereignisse wie Dürren, Hitzetage oder Überschwemmungen führen zu Ertrags- und Preisvolatilität, die wiederum Versorgungslücken und politische Instabilität erzeugen können. Diese Instabilität erhöht den Verteidigungsdruck und bindet Ressourcen, die andernfalls für Klimaschutzmaßnahmen und die Stärkung der Ernährungssicherung eingesetzt werden könnten. Auf diese Weise entsteht ein sich selbst verstärkender Kreislauf, der die Verwundbarkeit von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen erhöht.

Gleichzeitig zeigt sich, dass Resilienz ein zentraler Ansatzpunkt ist, um diesen Kreislauf zu durchbrechen. Auf Betriebsebene tragen Anpassungsstrategien wie der Anbau trockenheitstoleranter Sorten, Präzisionslandwirtschaft, regionale

Wertschöpfung und der Einsatz technologischer Innovationen dazu bei, Erträge stabil zu halten und Versorgungslücken zu reduzieren. Auf politischer Ebene ermöglichen langfristig entwickelte und kommunizierte Rahmenbedingungen, ergebnisorientierte Fördermaßnahmen, gezielte Forschung und Ausbildung sowie die Berücksichtigung systemischer Ursache-Wirkungs-Beziehungen eine stärkere Anpassungsfähigkeit der Landwirtschaft und eine effizientere Nutzung von Ressourcen.

Die Analyse unterstreicht die Interdependenz der drei Bereiche: Klimaschutz, Ernährungssicherung und Verteidigungssicherung dürfen nicht isoliert betrachtet werden. Politische Maßnahmen, landwirtschaftliche Strategien und Sicherheitsvorkehrungen müssen aufeinander abgestimmt sein, um Zielkonflikte zu reduzieren und Synergien zu nutzen. Nur ein integrativer Ansatz, der ökologische, ökonomische und sicherheitspolitische Aspekte gleichermaßen berück-

sichtigt, ermöglicht eine nachhaltige, stabile und widerstandsfähige Gesellschaft.

Für die Zukunft ergeben sich sowohl wissenschaftliche als auch politische Handlungsfelder. Weitere Forschung ist notwendig, um quantitative Zusammenhänge zwischen Extremwetterereignissen, Ernteauffällen, Preisschwankungen und geopolitischer Stabilität besser zu verstehen. Politisch gilt es, langfristige Strategien zu entwickeln, die Resilienz fördern, Anpassungsfähigkeit erhöhen und Zielkonflikte transparent machen. Praktisch bedeutet dies, Landwirt:innen zu unterstützen, innovative Technologien zu implementieren, diversifizierte Versorgungsketten zu stärken und systemische Risiken frühzeitig zu identifizieren.

Kontakt:

Prof. Dr. Oliver Mußhoff
Humboldt-Universität zu Berlin
E-Mail: oliver.musshoff@hu-berlin.de

**SIE FINDEN DAS PROGRAMM SO SPANNEND WIE WIR,
ABER SIE HABEN SICH NOCH NICHT ANGEMELDET?
DAS ANMELDEFORMULAR FINDEN SIE HIER:**



REGIONALWERT LEISTUNGEN

Die Landwirtschaft leistet mehr

Christian Hiß – Regionalwert Leistungen GmbH

Die Landwirtschaft ist heute mehr denn je gefordert, ihre Resilienz und Nachhaltigkeit angesichts sich wandelnder geopolitischer, ökologischer und sozioökonomischer Bedingungen zu stärken. Die dauerhafte Leistungsfähigkeit der natürlichen Ressourcen und sozioökonomischen Gemeingüter ist für ihren wirtschaftlichen Erfolg von zentraler Bedeutung. Für eine zukunftsfähige Betriebsführung braucht es geeignete Daten und Informationen, um neue Risiken frühzeitig zu erkennen, gezielt gegenzusteuern und die Produktivität der Landwirtschaft sowie die Versorgungssicherheit für die Gesellschaft dauerhaft zu gewährleisten. Investitionen in die Regeneration natürlicher und sozialer Ressourcen sichern die Produktionsgrundlagen, verursachen aber Aufwand und Kosten – werden sie aus Effizienzgründen unterlassen, steigen interne und externe Risiken. In der klassischen Betriebswirtschaft fehlen bislang Kennzahlen, die diese Zusammenhänge abbilden. Wirtschaftlichkeitsrechnungen müssen künftig Informationen zu Resilienz und Nachhaltigkeit integrieren, um fundierte Managemententscheidungen zu ermöglichen.

Genau hier setzt die Regionalwert-Leistungsrechnung an: Mit ihrer Hilfe können landwirtschaftliche Betriebe jeder Ausrichtung und Größe ihre Leistungen für Resilienz, Nachhaltigkeit und Ge-

meinwohl anhand von bis zu 500 Leistungskennzahlen entsprechend ihrer betriebspezifischen Performance analysieren und monetär bewerten lassen. Sie nutzt vorhandene betriebliche Dokumentationen wie Buchhaltung, Tierhaltungsdokumentationen, Schlagkarteien und anderen bereits bestehenden Betriebsdaten und analysiert sie nach dem hinterlegten Bewertungsschema. Die Leistungskennzahlen, Grenzwerte und Monetarisierungsansätze wurden zusammen mit Praktikern, Beratern und wissenschaftlicher Expertise für Ackerbau, Grünland, Obstbau, Gemüsebau, Weinbau und verschiedenen Nutztierarten entwickelt. Ihre Analyse und Bewertung beziehen sich analog zur gewöhnlichen betriebswirtschaftlichen Auswertung immer auf ein zurückliegendes und abgeschlossenes Geschäftsjahr. Der Aufwand für die Datenerfassung ist gering – bei der Ersterfassung durchschnittlich vier Stunden pro Jahr, in Folgejahren dank gespeicherter Vorjahresdaten deutlich weniger.

Nach Abschluss der Eingabe erhält der Betrieb automatisch eine grafisch und zahlenmäßig gut aufbereitete Auswertung, die Stärken, Risiken und Potenziale zeigt. Automatisch erstellte Benchmarks machen sichtbar, wie der Betrieb im Vergleich zu ähnlichen Betrieben einer Gruppe steht.

Darüber hinaus wird der monetäre Wert der Gemeinwohlleistungen berechnet – eine Grundlage für die künftige Honorierung gesellschaftlicher Beiträge der Landwirtschaft aus öffentlichen und privaten Mitteln. In einigen Regionen erhalten Betriebe bereits Prämien für ihre gesellschaftlichen Leistungen.

Die flexible Datenbanktechnik und die zugrunde liegende Methodik ermöglichen Anpassungen an regionale Anforderungen, die gemeinsam mit Praxis, Beratung und Wissenschaft erfolgen. So sind schon Varianten für andere Länder in Europa und darüber hinaus entstanden.

Kontakt:

Christian Hiß

Regionalwert Leistungen GmbH

E-Mail: c.hiss@rw-leistungen.de

ZENTRALES FORUM

9:30 Uhr

Begrüßung

Christiane Meyer - LMS Agrarberatung GmbH, Geschäftsführerin

Klimaschutz – Ernährungssicherung – Verteidigungssicherung: (k)ein Zielkonflikt?

Prof. Dr. Oliver Mußhoff – Humboldt-Universität zu Berlin

Gemeinwohlleistungen messbar machen – Vorstellung der Regionalwert-Leistungsrechnung

Christian Hiß – Regionalwert Leistungen GmbH

NEUE GAP – ein Blick in die Glaskugel

Martin Krull und Paul-Robert Schröder – LMS Agrarberatung GmbH

FORUM I: PFLANZENBAU

13:00 Uhr

Das Fraunhofer IGD stellt sich vor: Smart Farming Lösungen für die Praxis

Florian Männer - Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung IGD

Spritzwasserqualität und Problemlösungen beim Umgang mit Düngesalzen

Dr. Steffen Leidel - K+S Aktiengesellschaft

Was kann die Züchtung zur Wirtschaftlichkeit im Rapsanbau beitragen? Erfolge und Grenzen in der Pflanzenzüchtung.

Dr. Andreas Girke - Norddeutsche Pflanzenzucht H.-G. Lembke KG Standort Malchow/Poel

FORUM II: RINDERHALTUNG/MILCHPRODUKTION

13:00 Uhr

Einschätzung des aktuellen Milchmarktes und Prognose für 2026

Monika Wohlfahrt - ZMB Berlin

Die neuen Versorgungsempfehlungen – Was ist wichtig für die Praxis?

Dr. Sandra Hoedtke - LUFA Rostock

Beispiele und Ansätze zur Kostensenkung mit Hilfe des LMS Milchcontrollers//

BZA Ergebnisse aus 24/25 – Rückschlüsse auf die Produktion

Dr. Stefan Weber und Ingo Schimmelpfeng - LMS Agrarberatung GmbH

FORUM III: ENERGIE

13:00 Uhr

„Energieerzeugung 2.0 – Stromspeicher und Biomethan“!

Dr. Thomas Hänsch - Geiersberger Glas & Partner mbB Rechtsanwälte

Aktuelle Sicherheitstechnische Hinweise zum Betrieb von Biogasanlagen

Andre Holznagel - Sachverständiger Biogasanlagen, Landwirtschaft und Erdgas BHKW DEKRA Automobil GmbH



KOMMENTAR ZUR PREISENTWICKLUNG

Agrar- und Rohstoffmärkte genau im Blick

Celina Ebert

Der Rohölpreis zieht zuletzt wieder an. Auslöser sind u. a. die Schneeverhältnisse in den USA, die zu Ausfällen bei der Erzeugung geführt haben. Zudem fallen Mengen aus Kasachstan aufgrund eines Brandes in einer Produktionsstätte aus. Daneben führt die Situation im Iran immer wieder zu Unsicherheiten in der Lieferung. Der schwache Dollar sorgt ebenfalls für eine Stützung des Marktes. Einkäufer fragen die günstige Ware nach und steigern damit den Preis. Auch am Kassamarkt ziehen die Kurse für Diesel und Heizöl an. Gleichzeitig bleibt ein globales Angebot bestehen und kann künftig für nachgebende Kurse sorgen. Dennoch bleibt die Unsicherheit über die Verhältnisse im Iran und das mögliche Eingreifen der USA bestehen.

Marktfrüchte

Der Weizenpreis in Paris bewegt sich weiter seitwärts, zuletzt mit einer leicht stabileren Tendenz. Dies gilt ebenso für Chicago. Ursache

für diese Entwicklung ist ein guter Bedarf auf dem Weltmarkt. Tunesien und Jordanien sind in erster Linie am Markt. Auch wenn Russland dominant für den Handel mit

Weizen auf dem Weltmarkt bleibt, zeigt der Bedarf Wirkung auch auf die Preise in Paris. Gleichzeitig stocken die Lieferungen aus Russland zumindest temporär aufgrund von

Witterungsbedingungen und höheren Logistikkosten. Am Kassamarkt bleibt der Weizenmarkt mit regionalen Unterschieden zäh gestimmt. Weder Abgabebereitschaft noch Kaufinteresse geben dem Markt Impulse.

Sojabohnen in den USA bleiben fest gestimmt und ziehen den Raps mit. Die Nachfrage aus China nach Ölsaaten wird sowohl aus Kanada als auch erstmals wieder aus Australien bedient. Exporte aus Australien nach China fanden in den letzten Jahren aus phytosanitären Gründen nicht statt. Gleichzeitig wird das Angebot an Raps aus der Ukraine als geringer bezeichnet. Ausfuhren aus der vergangenen Ernte fallen aufgrund einer kleineren Menge geringer aus. Bis Ende Januar 2025 waren 3 Mio. t ausgeführt. In diesem Jahr beläuft sich die Zahl auf 1,52 Mio. t. Damit fällt das Angebot an Raps auch in Deutschland geringer aus. Die Ölmühlen sind im Moment deutlich am Markt und zahlen hohe Kurse.

Düngemittel

Die Düngerpreise bleiben fest gestimmt. Anlass dafür sind die CO₂-Steuer, ein knappes Angebot und nochmals angezogene Gaspreise. Zudem haben einige Landwirte die erste Gabe noch nicht gedeckt. Eine zeitgerechte Lieferung könnte aus logistischen Gründen und aufgrund des knappen Angebots schwierig werden.

Kontakt:

Celina Ebert

LMS Agrarberatung GmbH

Mobil: 0162 1388064

E-Mail: cebert@lms-beratung.de

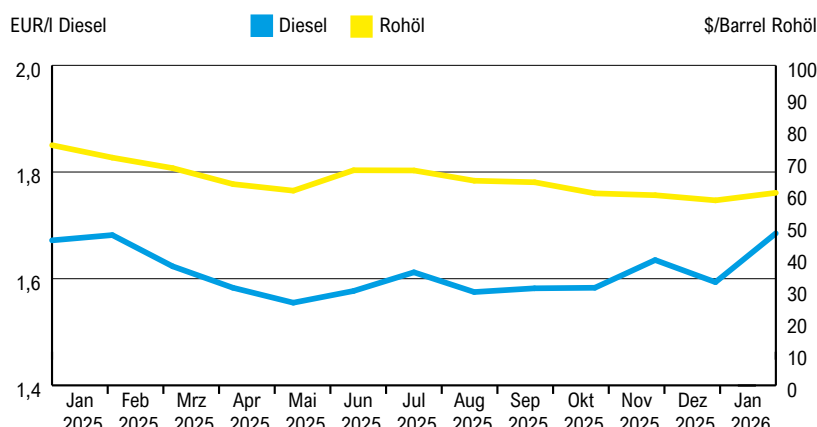


Abbildung 1: Preisentwicklung von Rohöl und Diesel von Januar 2025 bis Januar 2026:

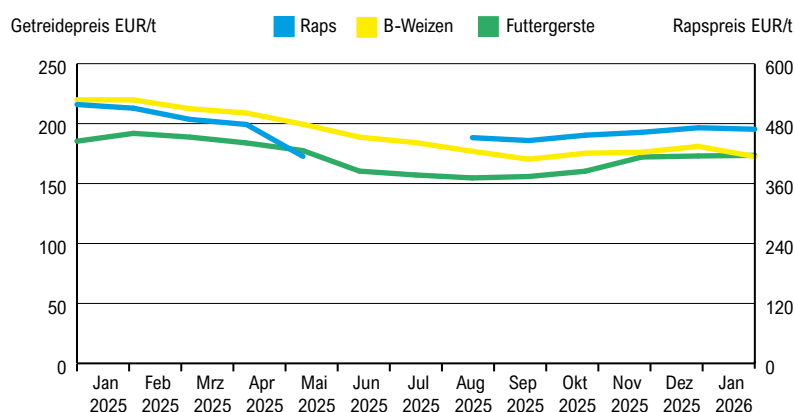


Abbildung 2: Preisentwicklung von Winterraps, B-Weizen und Futtergerste von Januar 2025 bis Januar 2026

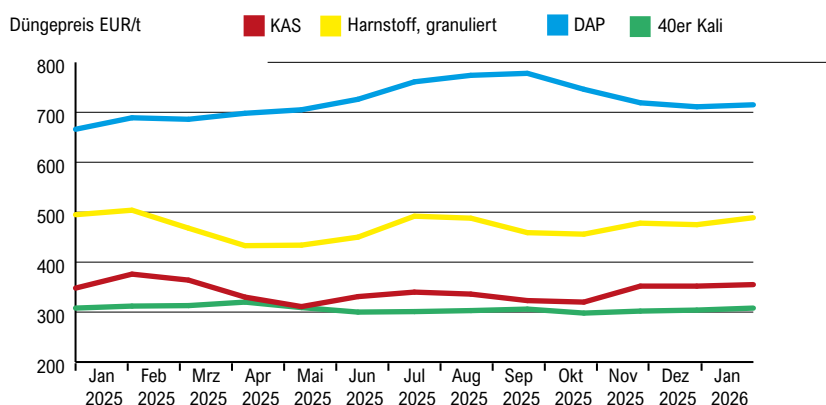


Abbildung 3: Preisentwicklung von Düngemitteln von Januar 2025 bis Januar 2026

Kennwert	Bezugsbasis	202					
		Jan 25	Feb 25	Mrz 25	Apr 25	Mai 25	Jun 25
International Devisen							
Euro	1 \$	1,04	1,04	1,08	1,12	1,13	1,15
Dollar	1 €	0,97	0,96	0,93	0,89	0,89	0,87
Rohöl	\$/Barrel (WTI)	75,10	71,20	67,93	62,93	60,88	67,27
Diesel**	EUR/l	1,67	1,68	1,62	1,58	1,56	1,58
Sojabohnen	CIF Rotterdam, \$/t	302	298	296	292	291	287
Milch							
Rohstoffwert ü. Eckwertg. f. Magermilch und Butter	ct/kg	52,90	51,70	50,60	49,70	49,00	49,80
Magermilchpulver	ct/kg	243,40	242,80	240,80	236,80	235,20	236,50
Butter	Block, ct/kg	803,80	777,80	759,70	749,40	739,40	752,30
Schlachtvieh	NBL						
Schweine	E; EUR/kg; Ø NBL	1,91	1,72	1,73	1,85	2,01	2,12
Jungbullen	R 3, EUR/kg; Ø NBL	5,69	5,87	6,26	6,32	6,61	6,77
Färsen	R 3, EUR/kg	5,20	5,55	5,64	6,03	6,33	6,49
Kühe	O 3, EUR/kg	4,57	4,77	5,24	5,52	5,89	6,17
Nutzvieh	NBL						
Bullenkälber	swb; >14 d; <60 kg; EUR/ Stck.; Ø NBL	175,65	185,68	221,85	257,08	307,50	349,33
Ferkel	25 kg; EUR/St.; VK.preise ab Hof	65,46	57,05	65,50	75,30	81,82	83,08
Betriebsmittel	MV						
Futtermittel für Veredlung							
Milchleistungsfutter	18 % RP, E III, EUR/t	288,83	290,38	290,97	289,2	290,05	287,68
Sojaschrot	43/44 % RP, EUR/t	380	375,47	371,9	363,17	351	342,4
MAT mind. 50 % MMP		2712,88	2745,33	2765,33	2875,73	2797,5	2733,44
Ergänzungsfutter Kälber 18/3		343,92	344,41	347,41	347,01	352,28	346,16
Rapsschrot	EUR/t	309,44	311,09	323,27	318,14	316,9	322,42
Marktf Früchte	MV						
Weizen							
Qualitätsweizen	EUR/t	236	235	224	219	210	202
B-Weizen	EUR/t	220	220	212	209	200	189
Futterweizen	EUR/t	206	204	197	196	189	172
Gerste							
Futtergerste	EUR/t	185	192	189	184	178	160
Roggen							
Brotroggen	EUR/t	175	180	172	167	161	150
Futterroggen	EUR/t	168	172	164	156	152	145
Raps	EUR/t	519	511	489	479	415	
Triticale	EUR/t	186	185	181	174	171	158
Körnermais	EUR/t	202	210	206	201	203	186
Düngemittel	ab Station Ostdeutschland						
KAS	27 % N, EUR/t	348	376	364	330	311	331
ASS	26 % N, 13 % S, EUR/t	409	424	415	387	354	368
ssA	21 % N, 24 % S, EUR/t	312	333	339	337	289	274
Harnstoff granuliert	46 % N, EUR/t	495	504	468	433	434	450
AHL	28 % N, EUR/t	309	334	333	336	316	322
DAP	18 % N; 46 % P2O5, EUR/t	666	689	686	698	705	726
Tripelsuperphosphat	46 % P2O5, EUR/t	549	556	556	550	551	561
40er Kali	40 % K2O, 6 % MgO, 4 % S, EUR/t	308	312	313	320	309	300
60er Kali	60 % K2O, EUR/t	364	367	367	365	381	382
Kosten der Einzelnährstoffe							
N	KAS/Harnstoff Mittelwert, EUR/kg	1,18	1,24	1,18	1,08	1,05	1,10
P2O5	TSP, DAP Mittelwert, EUR/kg	1,32	1,35	1,35	1,36	1,37	1,40
K2O	40er Kali/60er Kali, EUR/kg	0,69	0,70	0,70	0,70	0,70	0,69

Quellen: MIO-Marktinformation Ost; Top Agrar; www.ife-ev.de; www.finanzen.net; alle Angaben ohne Gewähr; * alle Preise ohne Mehrwertsteuer

5							2026	Durchschnitt	Min	Max	Veränderung im Vergl. Nov 2022
	Jul 25	Aug 25	Sep 25	Okt 25	Nov 25	Dez 25	Jan 26				
1,17	1,17	1,17	1,16	1,16	1,17	1,17	1,13	1,04	1,17	+13 %	
0,86	0,86	0,85	0,86	0,87	0,85	0,85	0,88	0,85	0,97	-12 %	
67,20	64,00	63,52	60,04	59,47	57,86	60,22	64,43	57,86	75,10	-20 %	
1,61	1,58	1,58	1,58	1,64	1,59	1,69	1,61	1,56	1,69	+1 %	
268	283	279	283	319	302	294	291,90	268,08	319,48	-3 %	
48,70	47,90	44,50	39,10	35,70	30,80		45,87	30,80	52,90	-42 %	
230,30	233,80	221,60	207,60	202,00	193,60		227,03	193,60	243,40	-20 %	
743,80	719,40	672,20	587,00	525,30	439,10		689,10	439,10	803,80	-45 %	
2,08	1,99	1,99	1,88	1,75	1,68	1,60	1,87	1,60	2,12	-16 %	
6,97	6,99	7,01	7,11	7,09	7,14	7,10	6,69	5,69	7,14	+25 %	
6,66	6,56	6,88	6,99	6,48	6,78	6,79	6,34	5,20	6,99	+30 %	
6,38	6,36	6,27	6,33	5,73	5,73	5,84	5,75	4,57	6,38	+28 %	
414,55	369,98	304,75	296,70	286,40	296,27	303,78	289,96	175,65	414,55	+73 %	
76,50	71,40	70,63	61,12	53,75	49,47	47,40	66,04	47,40	83,08	-28 %	
285,44	279,84	270,72	260,36	272,82	276,08	274,79	281	260	291	-5 %	
325,07	335,17	338,63	327,72	376,47	362,87	353,03	354	325	380	-7 %	
2744,12	2701,09	2719,42	2641,83	2560,06	2513	2611,24	2702	2513	2876	-4 %	
285,44	338,01	318,87	317,38	333,36	332,47	333,28	334	285	352	-3 %	
309,69	284,37	250,62	230,85	249,72	237	242,23	285	231	323	-22 %	
199	190	179	181	183	185	180	202	179	236	-24 %	
184	177	170	175	176	181	173	191	170	220	-22 %	
170	160	153	163	166	173	164	178	153	206	-20 %	
157	155	156	160	172	173	174	172	155	192	-6 %	
148	145	139	141	147	149	143	155	139	180	-19 %	
145	133	128	132	133	141	135	146	128	172	-19 %	
	452	446	457	463	472	469	470	415	519	-10 %	
150	148	141	144	149	152	147	160	141	186	-21 %	
		168	168	170	174	174	187	168	210	-14 %	
340	336	323	320	352	352	355	341	311	376	+1 %	
368	366	362	367	389	398	407	386	354	424	-3 %	
284	288	290	294	304	306	313	305	274	339	-2 %	
492	488	459	456	478	475	489	471	433	504	-4 %	
317	317	315	315	329	337	344	325	309	344	+9 %	
761	774	778	746	719	711	715	721	666	778	+7 %	
571	577	576	572	556	540	532	557	532	577	-2 %	
301	303	306	298	302	304	308	306	298	320	-1 %	
387	389	390	389	389	384	385	380	364	390	+5 %	
1,16	1,15	1,10	1,09	1,17	1,17	1,19	1,14	1,05	1,24	-1 %	
1,45	1,47	1,47	1,43	1,39	1,36	1,36	1,39	1,32	1,47	+3 %	
0.70	0.70	0.71	0.70	0.70	0.70	0.71	0.70	0.69	0.71	+2 %	

2026 wird ein wirtschaftlich sehr schwieriges Jahr!

Dr. Stefan Weber

Für das neue Jahr 2026 sieht es mit dem wirtschaftlichen Erfolg in der Landwirtschaft sehr düster aus. Bei einer schlechten Marktsituation im Getreidebereich und gesunkenen Schlachtpreisen für Schweinefleisch ist nun auch der Milchmarkt dramatisch eingebrochen. Während der Rohstoffwert Milch im Dezember 2024 noch bei 54,7 ct/kg gelegen hat, liegt dieser für Dezember 2025 bei 30,8 ct/kg. Ein Wertverfall von 44 % in einem Jahr, die Spotmarktmilchpreise sind so niedrig wie seit Ewigkeiten nicht mehr. Wie stark sich dieser Einbruch im regionalen Milchmarkt wiederfindet bleibt abzuwarten, die Prognose und Entwicklung ist besorgniserregend. Bereits zum November 2025 hatten die Molkereien die Milchpreise deutlich gesenkt, vor allem im Nordosten zahlten die Molkereien deutlich weniger Milchgeld. Bedingt durch das Überangebot, den gesättigten Märkten und verhaltener Nachfrage werden die Milchpreise in den kommenden Monaten weiter fallen, zu groß ist aktuell die Differenz zwischen ökonomischer Verwertung und den Auszahlungspreisen.



In nachfolgender Abbildung 1 werden die Auszahlungspreise (AZP) nach Halbjahren für Deutschland (D), den neuen Bundesländern (nBL) und Mecklenburg-Vorpommern (MV) dargestellt. Hierbei handelt es sich um die seitens der AMI veröffentlichten AZP der letzten Jahre, besonders auffällig sind hierbei die hohen AZP in 2022/23 und 2024/25. Mit dem drastischen Milchpreisverfall zum zurückliegenden Jahreswechsel wird seitens der Marktanalysten von sehr niedrigen Erlösen ausgegangen. Die niedrigsten AZP werden fast immer im Norden der Republik erzielt.

Für die jeweiligen Halbjahre wurden die erzielten Produktionskosten der unterschiedlich erfolgreich wirtschaftenden Betriebe gleichermaßen mit dargestellt. Berücksichtigt man noch die zusätzlichen Erlöse aus Koppelprodukten, die bei etwa 5 ct/kg ECM liegen, so haben die erfolgreich und durchschnittlich wirtschaftenden Betriebe in den letzten Jahre ihre Kosten gut decken können. Hingegen konnten die wirtschaftlich weniger erfolgreichen Betriebe sogar in den guten Jahren nur schwerlich Geld verdienen. Aktuell liegen den LMS Ergebnis-

sen zufolge die durchschnittlichen Produktionskosten im Durchschnitt aller Betriebe bei ca. 46,50 ct/kg ECM. Selbst inkl. der Nebenerlöse wird es in den nächsten Monaten für die meisten Betriebe nicht möglich sein eine Kostendeckung zu erzielen. Der sich aus diesem extremen Milchpreistief ergebende Verlust wird zwischen den Betrieben, auch in Abhängigkeit der Betriebsgröße, gewaltig sein. Betriebe, die sich gut aufgestellt haben und hohe Effektivitäten erzielen, werden Milchpreiseinbrüche besser durchstehen.

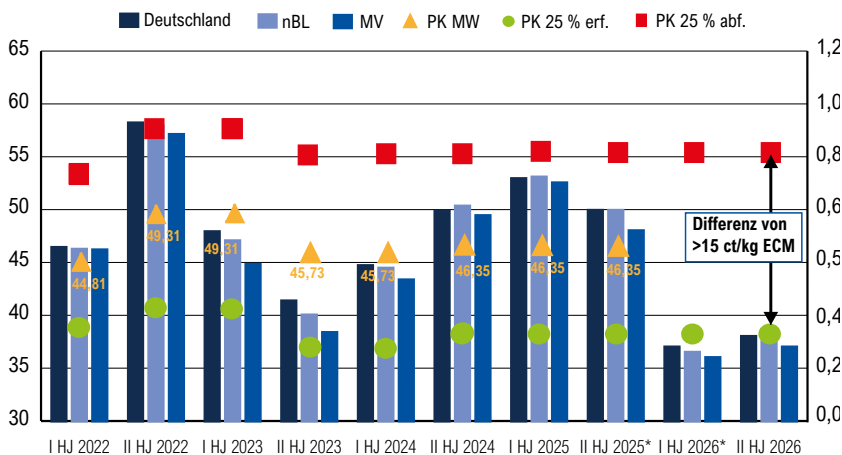


Abbildung 1: Auszahlungspreise (AZP bei 4,0 % F & 3,4 % E) für D, nBL, MV, Quelle AMI und durchschnittliche Produktionskosten nach wirtschaftlichem Erfolg

Die Differenz in den Produktionskosten der wirtschaftlich unterschiedlich erfolgreichen Betriebsgruppen liegt aktuell bei über 15 ct/kg ECM und ist mit dem Beginn der extrem volatilen Märkte ab 2021 deutlich gestiegen. Einzelbetriebliche Kostenunterschiede sind noch größer, wobei festzuhalten ist, dass die Produktionskosten weniger erfolgreicher Betriebe überproportional gestiegen sind. Wirtschaftlich erfolgreiche Betriebe zeichnen sich nicht nur durch überdurchschnittliche Produktivitäten aus, sondern diesen Betrieben gelingt es gut die betriebliche Faktorausstattung besser zu verwerten. Der Zukauf von zusätzlichen teuren Betriebsmitteln und Dienstleistungen fällt deutlich geringer aus.

Im Durchschnitt aller Betriebe werden Direktkosten in Höhe von 27,87 ct/Kg ECM benötigt, das entspricht ca. 60 % der Produktionskosten. Etwa 50 % der Direktkosten sind Futterkosten mit extremen einzelbetrieblichen Unterschieden. Dabei haben die eingesetzten Konzentratfutter-, Sonderfutter- und Mineralfutterkosten den größten Einfluss. Liegen die Futterkosten insgesamt

inklusive der Jungviehaufzucht aktuell bei über 21 ct/kg ECM, so wird die Milchleistung zu teuer erkaufte. Die zentrale Bedeutung einer hohen und effektiven Futterverwertung wird nicht ausreichend berücksichtigt, hierbei hat die Grundfutterleistung nur eine rechnerische aber wichtige Bedeutung. Zu teure Komponenten werden hierbei oftmals verwendet und über den Bedarf hinaus eingesetzt. Eine einfachere und an das Leistungsniveau angepasste Fütterung sollte sich in Kosten für Konzentrat- und Mineralfutter von 13 ct/kg ECM orientieren. Die Anzahl der Rationen als auch die der Komponenten immer wieder hinterfragen und möglichst einfach gestalten – Das alte Prinzip „KEEP IT SIMPLE“ hat sich immer wieder bewährt, sowohl hinsichtlich der Arbeitserledigung als auch der Kosten.

Dieses Verhältnis von 60 % Direktkosten und 40 % Gemeinkosten fällt ziemlich konstant aus, wobei sich die Direktkosten zwischen den Gruppen um fast 10 ct/kg unterscheiden. Als wichtige Gründe für unterschiedlich hohe Direktkosten sind folgende zu nennen:

- Jungrinderbestand ist zu groß und unproduktiv
- Abgangsraten, besonders Jungkühe, sind zu hoch und verursachen zu hohe Reproduktionsraten
- Anteil an zuchtuntauglichen Kühen mit niedriger Leistung ist zu hoch
- Grobfutterqualitäten fallen unterdurchschnittlich aus
- Es werden zu viele und zu teure Kraftfutter eingekauft
- Die Rationen werden durch zu viele und teure Sonderfuttermittel ergänzt
- Es werden zu viele externe Dienstleistungen eingekauft, die selbst erledigt werden könnten
- Strom- und Wasserverbrauch werden nicht optimiert
- Die Summe sonstiger Direktkosten wird nicht überprüft und auf Notwendigkeit geprüft

Die Gemeinkosten entsprechen demzufolge etwa 40 % und setzen sich durch unterschiedliche Kostenblöcke zusammen. Die Arbeitserledigungskosten, bestehend aus Personal- und Maschinenkosten der Innenwirtschaft, liegen im Durchschnitt aller Betriebe bei 13,48 ct/kg ECM. Bei den Herausforderungen des bestehenden Fachkräftemangels und stetig gestiegener Personalkosten ist es umso wichtiger, auf effektive Strukturen zu achten und möglichst hohe Produktivitäten zu erzielen. Wenn davon auszugehen ist, dass die Betriebe im Mittel Personalkosten von insgesamt 8,57 ct/kg ECM und 42 Arbeitskraftstunden (AKh) je Kuh und Jungvieh benötigen, so liegen die Personalkosten inkl. Arbeitgeberanteile bei 18,25 € je insgesamt geleisteter AKh. Der Arbeitsorganisation kommt hierbei

Tabelle 1: Produktionskosten in der Milchproduktion (ct/kg ECM), differenziert nach unterschiedlichem Erfolg, sortiert nach ct/kg ECM

	25 % abf.	Mittelwert	25 % erf.
Tierzukauf	0,21	0,26	0,10
Kraft- und Saftfutter	15,27	13,53	12,45
Grobfutter	8,74	7,82	6,94
Futterkosten	24,01	21,35	19,39
Tierarzt, Med., Klauenpflege	2,27	1,47	1,19
Besamung, Sperma	0,83	0,65	0,59
Wasser, Abwasser, Strom	2,57	1,68	1,06
sonst. Direktkosten	3,01	2,47	1,46
Summe Direktkosten	32,90	27,87	23,78
Personalkosten	10,99	8,57	7,06
Maschinen Innentechnik	6,10	4,91	2,97
Arbeitserledigungskosten	17,09	13,48	10,03
Gebäudekosten	2,92	2,55	1,91
sonstige Gemeinkosten	1,39	1,49	0,92
Gemeinkosten	21,40	17,53	12,87
Produktionskosten	54,29	46,35	39,65

in Verbindung mit einer adäquaten Mechanisierung und Automatisierung eine entscheidende Bedeutung zu, die Personalkosten je kg ECM unter Kontrolle zu halten. Die Maschinenkosten der Innentechnik müssen angepasst werden und einen hohen Wirkungsgrad aufweisen. Mit durchschnittlich 4,91 ct/kg ECM ist diese Kostenstelle zu wichtig und muss entsprechend berücksichtigt werden. Die Gemeinkosten mit durchschnittlich 17,53 ct/kg ECM resultieren aus den betriebs-spezifischen Investitionen und können nur bedingt beeinflusst werden. Zwischen den Betriebsgruppen unterscheiden sich die Kosten mit über 8,5 ct/kg ECM jedoch sehr stark, sodass verschiedenste Aspekte hierbei Einfluss auf die Stückkosten nehmen können. Als wichtige Gründe für unterschiedlich hohe Gemeinkosten sind folgende zu nennen:

- grundsätzlich sind hohe Produktivitäten je Kuh, je Stallplatz,

je AKh anzustreben

- angepasste Innenmechanisierung und Auslastung der Maschinen
- keine Übermechanisierung
- transparente und effektive Arbeitsabläufe
- intelligente Integration von Automatisierung
- entsprechend notwendige Produktivitätssteigerung bei Automatisierung

Die erste Jahreshälfte 2026 wird eine wirtschaftlich sehr schwierige Zeit, nun auch wieder für die Milchproduktionsbetriebe. Die AZP werden sich Richtung 35 ct/kg bewegen, ohne zu wissen wie lange diese Milchpreisdepression anhalten und die Talsohle erreicht wird. In Abhängigkeit wie die Betriebe aktuell aufgestellt sind, werden die Unternehmen unterschiedlich stark davon betroffen sein.

Grundsätzlich sollten folgende Aspekte von allen Betrieben berücksich-

sichtigt werden:

- Kenntnis der eigenen Produktionskosten und Produktionsparameter um effektiv an den richtigen Stellen größtmögliche Effekte zu erzielen, eine BZA liefert hierzu wichtige Information und Entscheidungsgrundlagen
- Hinterfragen der betrieblichen Produktion hinsichtlich Produktivität und Kosteneinsparung
- Erstellen Sie einen Liquiditätsplan – Sie sind informiert zum Liquiditätsstatus, haben Informationen zur möglichen Finanzierungslücke, zum Verhältnis von Einnahmen und Aufwendungen.

Gehen Sie proaktiv mit der Herausforderung um, sprechen Sie uns an! Wir helfen Ihnen gerne!

Kontakt:

Dr. Stefan Weber

LMS Agrarberatung GmbH

Mobil: 0162 1388103

E-Mail: sweber@lms-beratung.de

Arbeitszeiteffizienz im landwirtschaftlichen Betrieb

Wolfgang Gerd Dähn

In den letzten Monaten haben wir uns bei der LMS Agrarberatung vermehrt mit der Betriebszweigauswertung landwirtschaftlicher Ackerkulturen beschäftigt. Dabei gehen wir systematisch vor und analysieren, angefangen bei den Buchabschlüssen bis hin zur Ackerschlagkartei und Erntemengen – eine große Menge an Zahlenwerk. Während dieser Analysen sind wir zuletzt vermehrt von unseren Auftraggebern gebeten worden, die verbrauchten Arbeitszeitstunden mit auszuwerten.

Warum ist die Auswertung der verbrauchten Arbeitszeitstunden wichtig?

Das Erfassen und Auswerten der verbrauchten Arbeitszeit kann dabei helfen, Potenziale im Betrieb aufzudecken und ggf. Zeitfresser oder Ineffizienz besser zu identifizieren. Die Wichtigkeit liegt darin begründet, dass gerade in mittelständischen Betrieben „Zeit Geld ist“. An den Vollkosten machen die Lohnkosten je nach Kultur auf dem Acker ca. 5 bis 25 % aus. Gemessen an den Arbeitserledigungskosten landet man bei mindestens 20 % bis hin zu 40 % Anteil. Hier schlummert in vielen Betrieben ein großer Hebel, da für den Ackerbau die Arbeitserledigungskosten zwischen 40 und 50 % und bei Fut-

terbetrieben 60 % und mehr in der Vollkostenauswertung einnehmen.

Wie wertet man die Arbeitszeiten im Betrieb aus und welche Unterlagen sollten vorhanden sein?

Grundsätzlich ist die Auswertung der Arbeitsstunden unproblematisch, wenn entsprechende Aufzeichnungen im Betrieb vorhanden sind. Bei vorhandener Lohnbuchhaltung ist die Grundlage sehr gut, da in der Regel alle entlohten Arbeitsstunden aufgezeichnet werden. Schwieriger wird es bei nicht entlohten Familienarbeitskräften bzw. bei der Arbeitszeit der Betriebsleiter, sofern diese sich kein Betriebsleitergehalt auszahlen. Oftmals fehlen hier genaue Arbeitszeitstundenaufzeichnungen. Auch im Falle von an-

gestellten selbstmitarbeitenden Betriebsleitern, vor allem wenn diese ein Festgehalt haben, mit oder ohne Erfolgsbeteiligung, wird die Auswertung knifflig. In diesen Fällen muss man Faustzahlen heranziehen. Bei Angestellten stehen dem Betrieb durchschnittlich 1.800 h je Mitarbeiter und Jahr zur Verfügung. Überstunden in Größenordnungen von bis zu 400 oder gar 600 h sind keine Seltenheit und müssen ebenfalls berücksichtigt werden. Für inhabergeführte Betriebe, vor allem wenn der Betriebsleiter seinen eigenen Betrieb selbst bewirtschaftet, sind Jahresleistungen von 2.300 bis 2.500 h anzusetzen.

Wenn die insgesamt verbrauchten Arbeitsstunden zusammengetra-

gen wurden, dann wird in der Regel eine Zuordnung der Gesamtstunden zu den einzelnen Betriebszweigen vorgenommen. Hierbei ergibt sich dann zunächst eine Verteilung auf z. B. Ackerbau und Tierhaltung. In der Aufgliederung für den Ackerbau verteilt man dann die Stunden mit entsprechenden Verteilungsschlüsseln nach Intensität auf die verschiedenen Anbaukulturen. Die Verteilungsschlüssel können durch vorhandene Aufzeichnungen im Betrieb (Schlepperstunden, Zeiterfassung, Auftragsbuchungssysteme usw.) verteilt werden. Bei fehlenden Datengrundlagen wird nach Standardintensitäten, angepasst auf das jeweilige Anbauverfahren des Betriebes, verteilt.

Wie erkenne ich, ob meine Arbeitszeit effizient genutzt wird oder nicht?

Um eine Einordnung der ermittelten Ergebnisse vorzunehmen ist es notwendig, den ausgewerteten Betrieb mit einer so genannten Benchmark zu vergleichen. Die Benchmark kann sich aus dem Durchschnitt mehrerer Auswertungsbetriebe ergeben. Des Weiteren bietet der Vergleich mit etablierten Standardwerken, wie z. B. die KTBL-Datenbank eine gute Möglichkeit, den eigenen Betrieb mit absoluten Idealwerten zu vergleichen. Ist das geschehen, fehlt noch

die Würdigung der Vergleichsergebnisse. Folgende Tabelle soll ein Beispiel geben, welche Parameter für die Bewertung der Arbeitszeiteffizienz herangezogen werden können.

Die in der Tabelle dargestellten Zahlen sind beispielhaft aus einer Auswertung von 6 Betrieben mit insgesamt 3.000 ha Fläche entnommen worden. Als Benchmark wurden die Standardzahlen aus dem KTBL Verfahrensrechner gewählt. Die Werte in der 1. Zeile „Akh-Bedarf je ha“ geben die tatsächlich verbrauchten Gesamtstunden je Kultur wieder. Die Zeile darunter enthält den KTBL-Standardwert für das jeweilige Verfahren. Die Arbeitszeiteffizienz wird durch das Verhältnis zwischen Standardwert und IST-Wert ausgedrückt. In diesem Beispiel mit den dargestellten Kulturen kann eine durchschnittliche Effizienz von 48 % ermittelt werden. Weiterhin gehen aus dem Rechenbeispiel auch die Anteile der Lohnkosten an den Vollkosten bzw. den Arbeitserledigungskosten hervor. Diese Kenngrößen helfen, um die Anteile der Lohnkosten an den entsprechenden Gesamt- bzw. Teilkosten festzustellen. Hier lohnt insbesondere der Vergleich über mehrere Auswertungsjahre, um Verschlechterungen bzw. Erfolge durch Maßnahmen zur Effizienzsteigerung überhaupt messen zu können.

Wie hoch sollte meine Arbeitszeiteffizienz sein?

Als gute Basis (Benchmark KTBL-Standardwerte) sollten Werte über 50 % angestrebt werden. Die besten Betriebe können hier Werte von 75 % und mehr erreichen. Werte von über 85 % sind eher Ausnahmen und nur in Betrieben mit sehr homogenen Flächen und voller Arrondierung sowie mit sehr guter Mitarbeiterqualifizierung zu erreichen. Hohe Effizienzgrade sind auch nur mit optimaler Mitarbeiterauslastung zu erreichen. Hier spielen natürlich Faktoren, wie Anzahl Voll-AK je Betrieb im Verhältnis zur Betriebsgröße eine wichtige Rolle. Denn oftmals sind Betriebsgrößen nicht nach Arbeitskräften dimensioniert, sondern nach Flächenverfügbarkeit bzw. historischer Betriebsentwicklung. Die Betriebsgrößenetappen, ab denen eine Voll-AK ausgelastet ist können je nach Standort und Betriebsstruktur sehr individuell sein. Denn erfahrungsgemäß wird zur Verfügung stehende Arbeitskraft im landwirtschaftlichen Betrieb auch verbraucht. Ob effizient eingesetzt oder eben nicht.

Kontakt:

Wolfgang Gerd Dähn
LMS Agrarberatung GmbH
Mobil: 0172 2728315
Email: wdaehn@lms-beratung.de

Tabelle 1: Auswertung 3000 ha von 6 Betrieben

	Silomais	Stilllegung	Winterraps	Winterroggen	Winterweizen	Wintergerste	Grünland	Gesamtergebnis
Akh-Bedarf je ha	10,55 h/ha	1,64 h/ha	4,86 h/ha	6,26 h/ha	8,47 h/ha	5,60 h/ha	9,11 h/ha	8,41 h/ha
KTBL Akh-Bedarf je ha	5,19 h/ha	0,69 h/ha	2,84 h/ha	3,60 h/ha	3,50 h/ha	3,40 h/ha	5,04 h/ha	4,01 h/ha
Arbeitszeiteffizienz	49 %	42 %	58 %	57 %	41 %	61 %	55 %	48 %
Lohnkosten/ha	229,85 €/ha	33,90 €/ha	92,31 €/ha	113,78 €/ha	172,62 €/ha	130,49 €/ha	209,18 €/ha	175,68 €/ha
Lohnkosten/h	21,70 €/h	21,60 €/h	19,49 €/h	18,24 €/h	21,70 €/h	24,34 €/h	21,65 €/h	21,70 €/h
Vollkosten je ha	2.325,37 €/ha	171,63 €/ha	1.519,26 €/ha	1.226,46 €/ha	1.731,25 €/ha	1.384,12 €/ha	908,41 €/ha	1.707,83 €/ha
AEK je ha	1.326,82 €/ha	124,32 €/ha	435,54 €/ha	498,42 €/ha	798,16 €/ha	707,76 €/ha	597,73 €/ha	769,06 €/ha
Anteil Lohnkosten an Vollkosten	10 %	20 %	6 %	9 %	10 %	9 %	23 %	10 %
Anteil Lohnkosten an AEK	17 %	27 %	21 %	23 %	22 %	18 %	35 %	23 %



EINFLUSS ACKERBAULICHER BEWIRTSCHAFTUNG AUF NO_3 -KONZENTRATION UND N-FRACHT

Sickerwasser- messungen Gülzow - Hydrologisches Jahr 2024/2025

Katharina Riebe & Dr. Ines Bull - Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei MV

Am Versuchsstandort Gülzow wurden in der Sickerwasserperiode 2024/25 die Untersuchungen zum Einfluss ackerbaulicher Bewirtschaftung auf NO_3 -Konzentration und N-Fracht fortgeführt. Hier werden mithilfe von Saugkerzen kontinuierlich Bodenwasserproben unter einem N-Dauerdüngungsversuch gesammelt.

Witterungsverlauf - Probenanzahl

Im Vergleich zum langjährigen Mittel fiel im August 2024 nur ca.

1/3 der üblichen Niederschlagsmenge. Dies hatte für die Keimung und die Etablierung des Rapsbe-

standes einen negativen Einfluss. Von September bis November hingegen lagen die Niederschlags-



mengen über dem langjährigen Mittel, so dass bereits ab Mitte November die Bodenfeuchte in 100 cm Tiefe über 100 % nFK lag (Abbildung 2). Die Sickerwasserperiode, die vom Deutschen Wetterdienst mit dem Modell METVER berechnet wurde, setzte verhältnismäßig früh am 07.12.2024 ein.

Bereits vor dem Beginn des hydrologischen Jahres (CDC) konnten am 08.10.2024 in Gülzow erste Proben gesammelt werden. Bis einschließlich Januar waren die Temperaturen im Vergleich zum langjährigen Mittel erhöht (Abbildung 1), wodurch die Vegetationsruhe mehrfach unterbrochen

wurde. Ab Februar bis Ende Mai blieben nennenswerte Regenerereignisse aus. Die Sickerwasserbildung endete dadurch früh und fand am 31.01.2025 letztmalig statt. Die Probenahme wurde am 15.04.2025 beendet.

Im Vergleich zum Vorjahr sank die Probenanzahl auf knapp die Hälfte, es wurden 1.292 Einzelproben gesammelt. Dies entspricht bezogen auf den potentiellen Probenumfang 30 %. Auch in diesem Jahr wurde Wasser je Einzelkerze gesammelt (vgl. Bull, 2023). Die Probenanzahl unter Winterweizen (Vorfrucht: Winterraps) auf Feld 1 lag etwas höher als bei den anderen Kulturen. Insgesamt erfolgte die Probenahme über 28 Wochen, bei jeweils einem Probenahmetermin pro Woche. In 9 dieser 28 Wochen wurde Sickerwasser in 1 Meter Bodentiefe gebildet (Tabelle 1 und Tabelle 2).

Ergebnisse der Sickerwasserperiode 2024/25

Etwa 40 % der gesamten Proben unterschritten den Nitrat-Grenzwert für Trinkwasser von 50 mg/l NO₃, in 25 % der Proben wurden 199 mg/l NO₃ und mehr gemessen. Unter der Zwischenfrucht (Vorfrucht: Winterweizen) wurden fast ausschließlich Werte unterhalb des o.g. Grenzwertes ermittelt. Die verzögerte

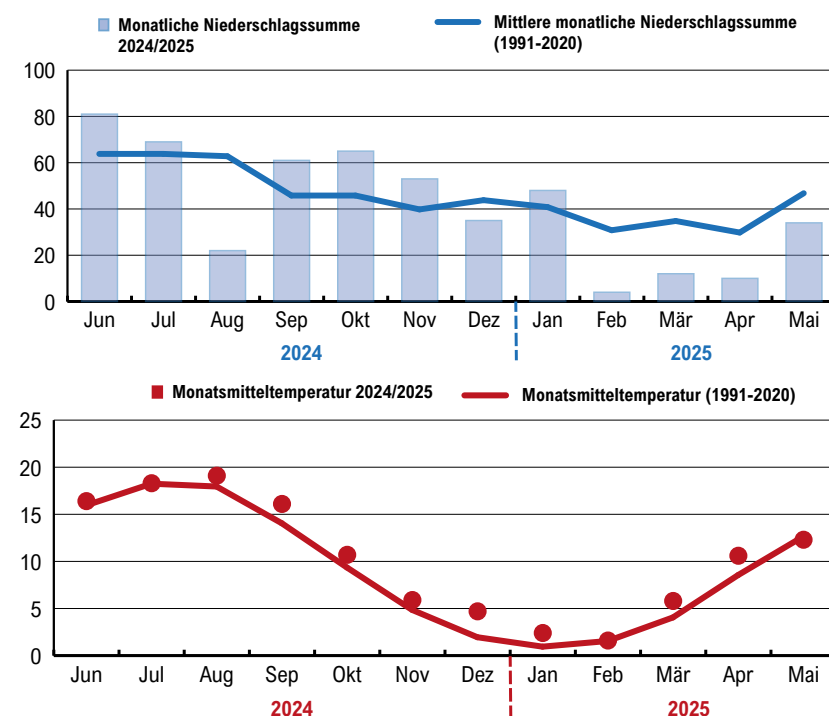


Abbildung 1: Temperatur- (oben) und Niederschlagsverlauf von Juni 2024 bis Mai 2025 im Vergleich zu den langjährigen Mittelwerten (unten) am Standort Gülzow

Entwicklung des Winterrapsbestandes (Vorfrucht: Wintertriticale-GPS) führte zu höheren Nitratgehalten im Vergleich zu den Vorjahren. Nur 2/5 der im Sickerwasser unter Winterraps (Vorfrucht: Winterweizen) gemessenen Werte hielten den Nitrat-

Grenzwert ein, bei 1/5 der Proben wurden 199 mg/l NO₃ und mehr nachgewiesen. Auch unter Wintergetreide lag der überwiegende Anteil der Proben auf einem hohen Niveau. Im Winterweizen (Vorfrucht: Winterraps) überschritten 80 % der

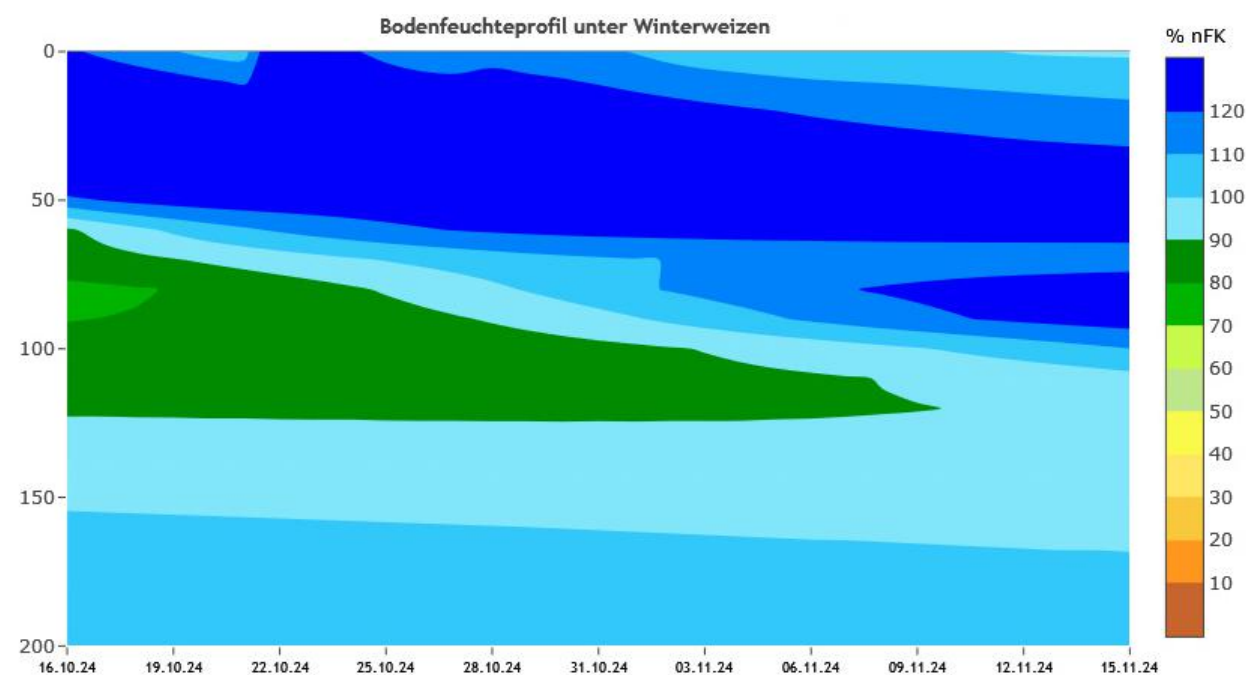


Abbildung 2: Bodenfeuchteprofil Gülzow, Oktober/November 2024 (DWD Bodenfeuchteviewer)

Messungen den Grenzwert von 50 g/l NO₃, wobei die Hälfte hiervon über 199 mg/l NO₃ lag. Die Wintergerste (Vorfrucht: Silomais) ersetzt seit diesem Anbaujahr die Wintertriticale in der Fruchtfolge. Auch unter Wintergerste (Vorfrucht: Silomais)

liegt mit etwa 70 % der Großteil der Messungen oberhalb des Nitrat-Grenzwertes (Tabelle 3).

Die Sickerwasserbildung begann bereits Anfang Dezember 2024 und endete im Januar 2025. Mit 54 l/m²

fiel nur ¼ der Sickerwassermenge des Vorjahres an (Tabelle 4). Daher war das Risiko der Nitratverlagerung in tiefere Bodenschichten gering.

Tabelle 1: Probenanzahl je Messperiode

Feld	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23*	2023/24*	2024/25*
1	339	12	209	259	394	510	748	483
2	336	13	142	246	514	390	657	217
3	300	19	219	236	416	486	658	305
4	384	9	181	316	540	492	626	287
gesamt	1.359	53	751	1.057	1.864	1.878	2.689	1.292

*Einzelproben je Saugkerze/-platte wöchentlich, davor Mischproben aus je zwei Saugkerzen wöchentlich

Tabelle 2: Übersicht Probenumfang

	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23	2023/24	2024/25*
Potenzieller Probenumfang**	1.968	1.558	3.444	2.050	2.378	3.744	4.368	4.368
Realisierter Probenumfang	69 %	3 %	22 %	52 %	78 %	50 %	62 %	30 %
Anzahl Wochen mit Probenahme	24	19	42	25	29	24	28	28
Anzahl Wochen mit Sickerwasser-bildung	16	0	12	7	9	6	15	9

*Daten bis 6/2025, **Anzahl möglicher Proben von Beginn bis Ende Probenahmezeitraum

Tabelle 3: Probenanzahl der gesamten Messperiode 2024/25 nach Höhe der NO₃-Konzentration und Vorfrucht-Nachfrucht-Paar; Werte in Klammern entsprechen prozentuaalem Anteil an Gesamtprobenanzahl

Feld/Kultur		Probenanzahl			
		gesamt	0 - 50 mg/l NO ₃	50 bis 199 mg/l NO ₃	> 199 mg/l NO ₃
1	Winterweizen, Vorfrucht Winterraps	483	98 (20 %)	197 (41 %)	188 (39 %)
2	Zwischenfrucht, Vorfrucht Winterweizen	217	211 (97 %)	6 (3 %)	0 (0 %)
3	Wintergerste, Vorfrucht Silomais	305	93 (30 %)	121 (40 %)	91 (30 %)
4	Winterraps, Vorfrucht Wintertriticale-GPS	287	120 (42 %)	118 (41 %)	49 (17 %)
Gesamt		1.292	522 (41 %)	442 (34 %)	328 (25 %)

Tabelle 4: Modellierter Sickerwassermengen in l/m² nach METVER für Feld 4 in 1 m Tiefe, von November bis Oktober

Monat	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23	2023/24	2024/25
November	33	-	44	-	3	-	-	-
Dezember	40	-	16	7	42	-	76	17
Januar	67	-	17	16	29	10	51	37
Februar	-	-	76	15	79	26	50	-
März	28	-	11	14	-	6	-	-
April	13	-	-	-	-	1	7	-
Mai	-	-	-	-	-	-	-	-
Juni	-	-	-	-	-	-	-	-
Juli	-	2	-	-	-	-	-	-
August	-	-	-	-	-	-	-	-
September	-	-	-	-	-	-	-	-
Oktober	-	11	-	-	-	-	-	-
Summen	181	13	164	52	153	43	184	54*

*Daten bis 3/2025

Unter der Zwischenfrucht (Vorfrucht: Winterweizen) wurden über den gesamten Beobachtungszeitraum sehr geringe Nitratkonzentrationen im Bodenwasser nachgewiesen, wenngleich während der Sickerung und nach dem Abfrieren bzw. mit Beginn der Mineralisation die Werte leicht anstiegen. Unter Winterraps (Vorfrucht: Wintertriticale) stieg die mittlere Nitratkonzentration bis zum Beginn der Sickerung auf 273 mg/l an und fiel daraufhin stetig bis Mitte Januar auf ein Niveau von unter 50 mg/l ab. Im Vergleich zum Wintergetreide kann hier von einer Abnahme der Konzentrationen durch die Aufnahme durch den Winterraps ausgegangen werden. Unter Wintergerste (Vorfrucht: Silomais) veränderte sich der Nitratgehalt des Bodenwassers auch während der Sickerung kaum, wohingegen die Konzentration unter Winterweizen (Vorfrucht: Winterraps) während dieser Zeit auf das Doppelte anstieg, was für eine Verlagerung von Nitrat aus den obersten Bodenschichten spricht (Abbildung 3).

Zur Berechnung der Nitratfracht ist die Genauigkeit der Bestimmung der Sickerwassermenge entscheidend. Die hierzu mit Saugplatten gemessenen Wassermengen (Kulturart Winterraps, Feld 4) in 100 cm Bodentiefe wurden den vom Bodenwasserhaushaltsmodell METVER ermittelten Werten gegenübergestellt. Trotz des geringen räumlichen Abstands der zwei gut funktionierenden Platten (vgl. Bull, 2023) wichen die gemessenen Wassermengen sowohl voneinander,

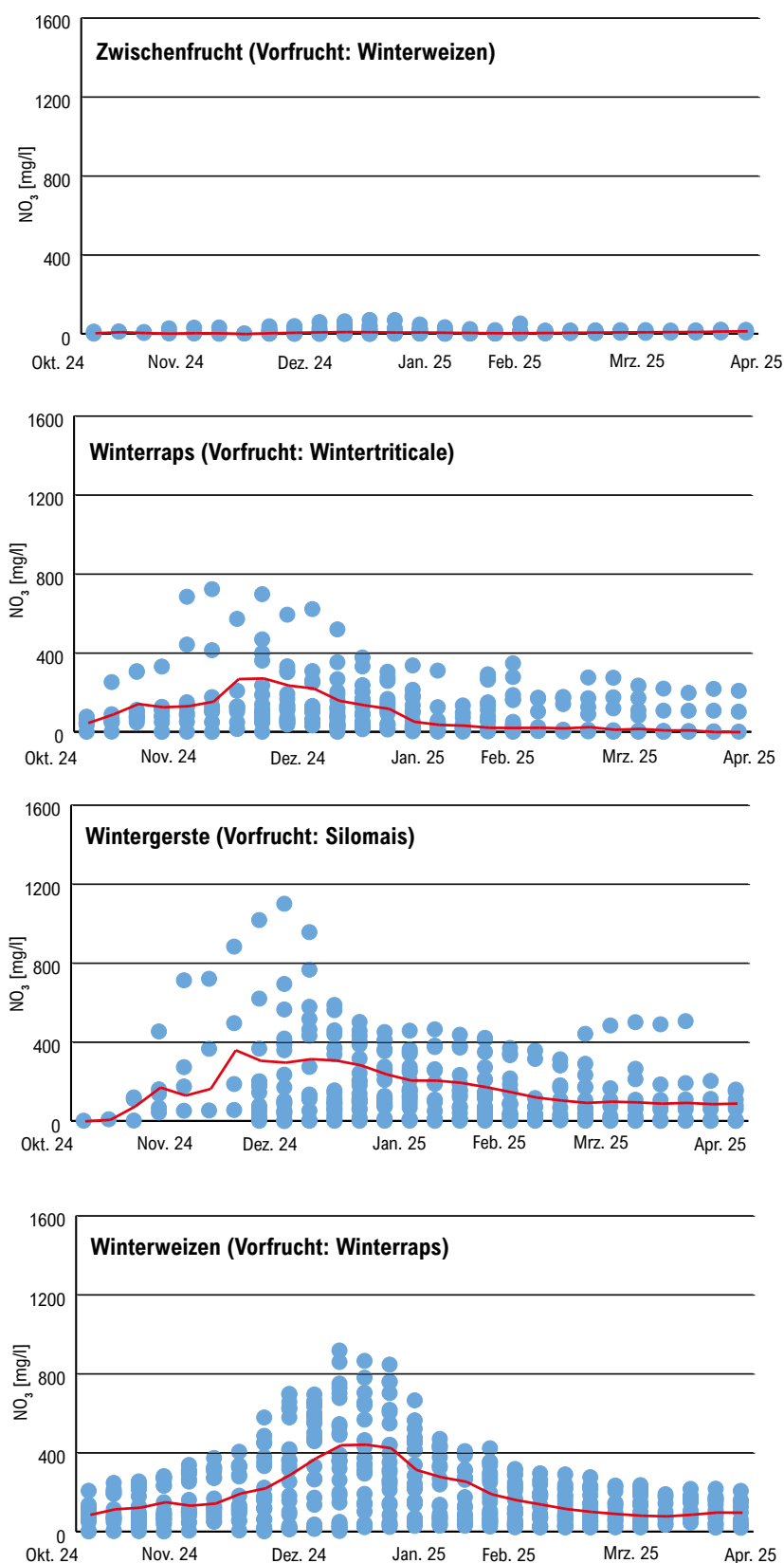


Abbildung 3: NO_3 -Konzentration im Bodenwasser in 60 cm Bodentiefe auf den vier Versuchsfeldern, dargestellt ist der gleitende Mittelwert über 3 Wochen (Linie) und alle Messwerte, wöchentliche Probenahme

aber auch von den Modellwerten ab. An insgesamt 27 Tagen mit Sickerwasserbildung wurden jeweils 57,8 mm bzw. 61,4 mm nach Modellberechnung ermittelt. Gemessen wurden in diesen Zeiträumen 21,2 mm bzw. 391 mm. Die Saugplatten haben einen Querschnitt von 490 cm² und sind offensichtlich zu klein dimensioniert, um unter den gegebenen Standortbedingungen die typischen Sickerwassermengen zu erfassen. Dennoch stimmen die Signale zeitlich überein, somit ist das Modell nach METVER für den Standort Gülzow geeignet.

Während der Sickerwasserperiode lag der Mittelwert der NO₃-Konzentrationen in Abhängigkeit der Düngung zwischen 90 mg/l (ohne N-Düngung) und 229 mg/l (80 % mineralische N-Düngung). Es wurde also auch in der Variante ohne N-Düngung der Trinkwasser-Grenzwert von 50 mg/l NO₃ deutlich überschritten (Abbildung 4). Betrachtet man dieselben Werte aufgeteilt nach den Kulturarten, wird deutlich, dass die höchsten Gehalte unter Winterweizen (Vorfrucht: Winterraps; Mittelwert 345 mg/l NO₃) gefolgt von Wintergerste (Vorfrucht: Silomais; Mittelwert 235 mg/l NO₃) ermittelt wurden. Im Vergleich zu den Vorjahren waren die NO₃ Konzentrationen auch unter Winterraps (Vorfrucht: Wintertriticale; Mittelwert 96 mg/l NO₃) erhöht, dies ist vermutlich auf die schwache Bestandsentwicklung im Herbst zurückzuführen. Unter der Zwischenfrucht war die Konzentration (Mittelwert 9 mg/l NO₃) am niedrigsten (Abbildung 5). Der Einfluss der Kulturart auf die NO₃

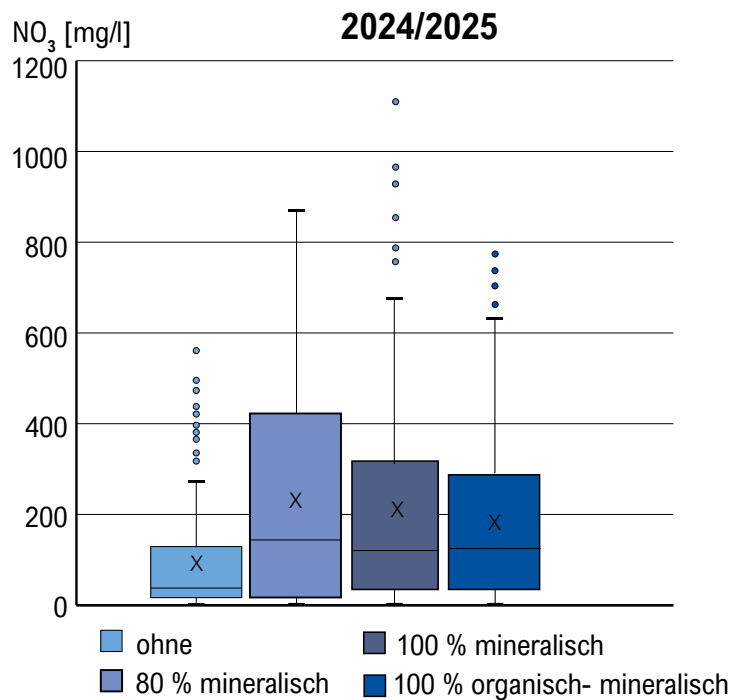


Abbildung 4: NO₃-Konzentration im Sickerwasser in 60 cm Bodentiefe während der Sickerwasserperiode in Abhängigkeit von der N-Düngung, Messwerte aller Kulturarten (x=Mittelwert, =Median, boxplot=Interquartilsabstand, Whisker=1,5-facher Interquartilsabstand, Punkte=Einzelwerte außerhalb des 1,5-fachen Interquartilsabstands), Gülzow Sickerwasserperiode 2024/2025

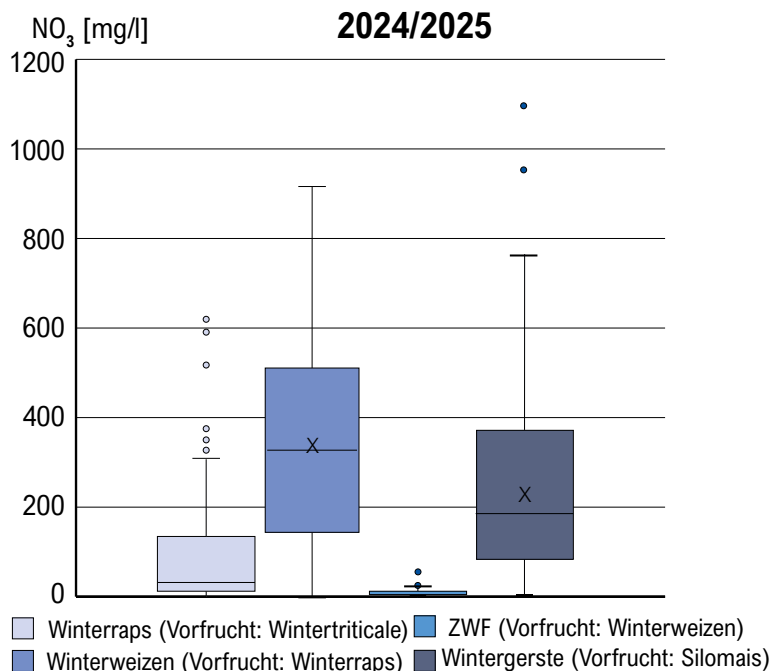


Abbildung 5: NO₃-Konzentration im Sickerwasser in 60 cm Bodentiefe während der Sickerwasserperiode in Abhängigkeit von der angebauten Kulturart, Messwerte aller Düngungsvarianten (x=Mittelwert, =Median, boxplot=Interquartilsabstand, Whisker=1,5-facher Interquartilsabstand, Punkte=Einzelwerte außerhalb des 1,5-fachen Interquartilsabstands), Gülzow Sickerwasserperiode 2024/2025

Konzentrationen war, wie bereits in den Vorjahren, um ein Vielfaches größer als der Effekt der N-Düngungsintensität.

Aus der Höhe der Nitratkonzentrationen kann das Auswaschungsrisiko abgeleitet werden. Wieviel Nitrat in tiefere Bodenschichten verlagert wird, hängt maßgeblich von den anfallenden Sickerwassermengen und deren Verteilung ab. Im Beobachtungszeitraum 2023/2024 fiel etwa das Vierfache an Sickerwasser im Vergleich zum aktuellen hydrologischen Jahr an. Die N-Fracht unter Winterweizen (Vorfrucht: Winterraps) im Zeitraum 2023/2024 betrug 54,4 kg N/ha und aktuell 34 kg N/ha. Trotz der geringen Nitratkonzentrationen im vorangegangenen Zeitraum 2023/2024 wurden unter Winterraps (Vorfrucht: Wintertriticale-GPS) 33,6 kg/ha N verlagert. Die schwache Bestandsentwicklung des Winterraps erhöhte das N-Auswaschungsrisiko im aktuellen Jahr. Trotzdem betrug die N-Fracht lediglich 12,2 kg/ha. Unter der Zwischenfrucht (Vorfrucht: Winterweizen) war der N-Austrag in beiden Zeiträumen niedrig (2023/2024: 12,3 kg N/ha; 2024/2025: 0,8 kg N/ha). Die unter Wintertriticale (Vorfrucht: Silomais) im Jahr 2023/2024 ermittelte N-Fracht von 36,5 kg/ha liegt deutlich unter dem Niveau des Winterweizens (Vorfrucht: Winterraps) von 2023/2024. Nach der Ernte 2024 wurde in der Fruchtfolge die Wintertriticale durch Wintergerste ersetzt. Trotz sehr unterschiedlicher Sickerwassermengen in den beiden Jahren sind die Frachten ähnlich. Ob unter Wintergerste das N-Aus-

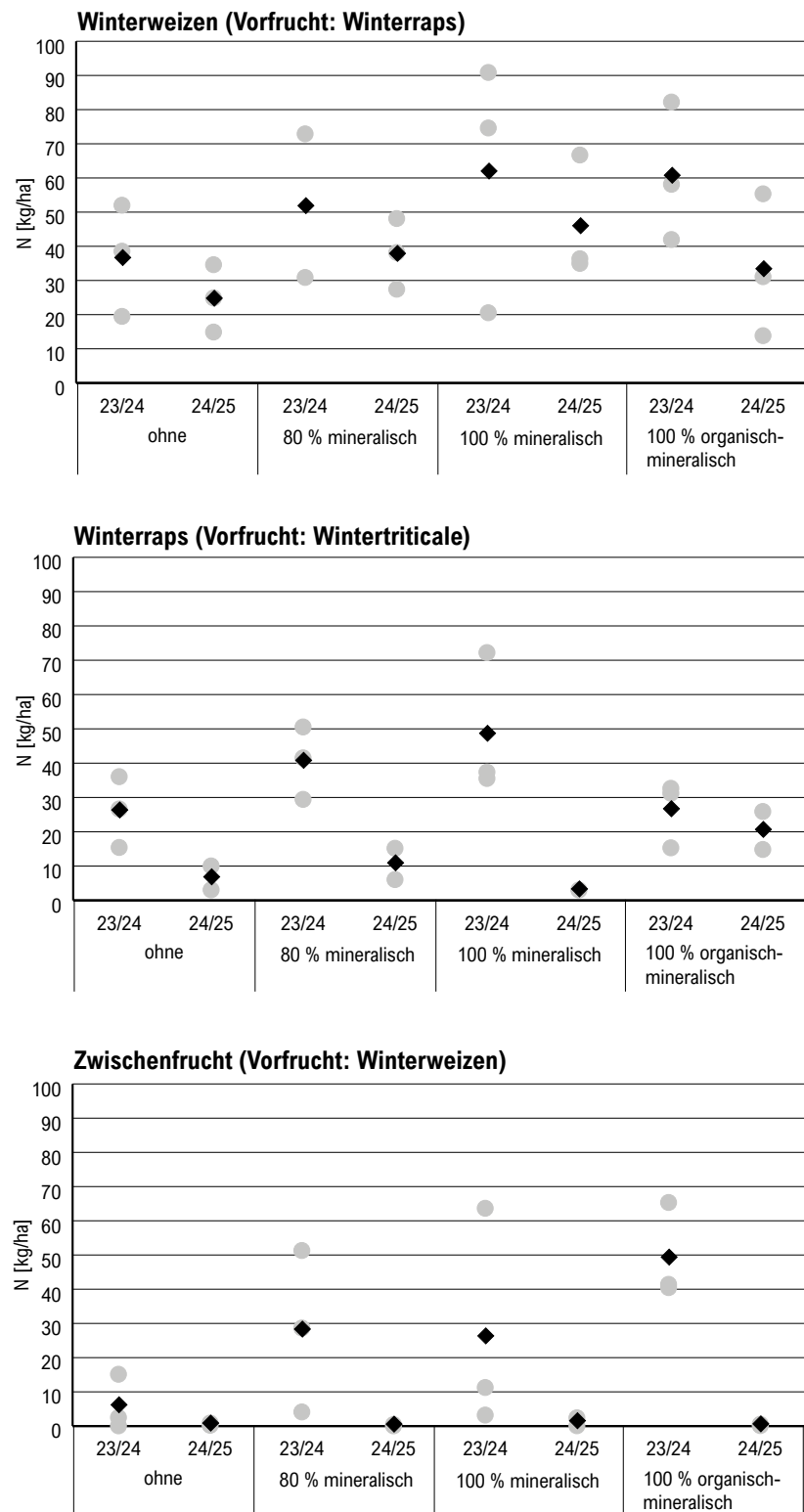
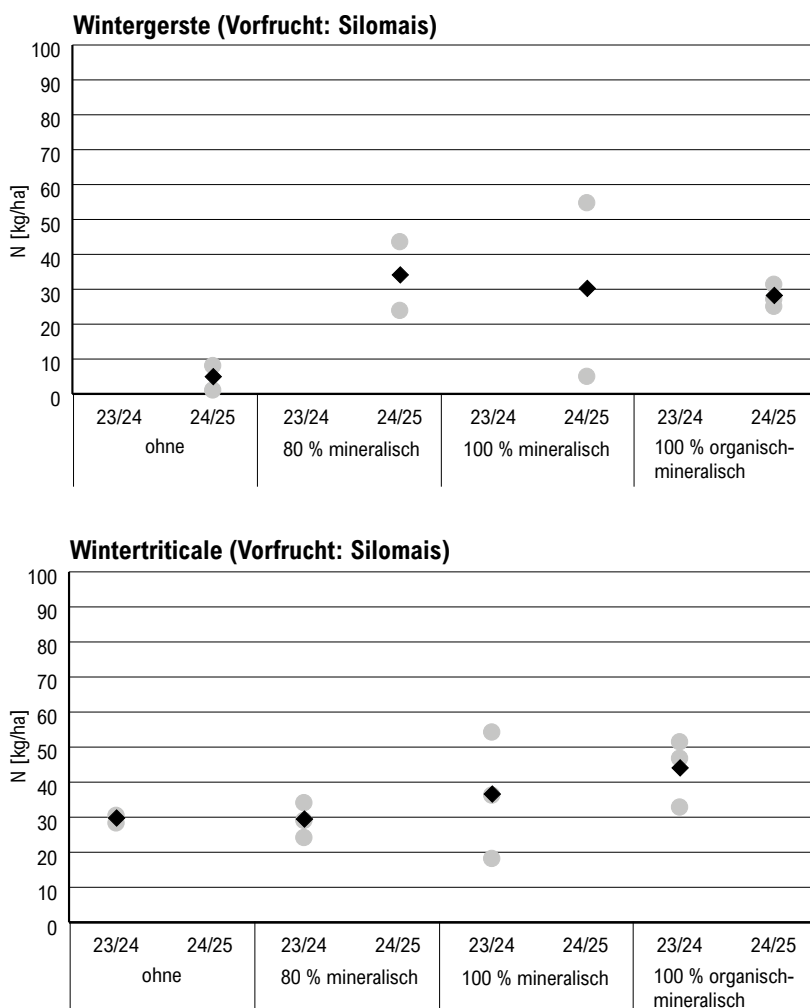


Abbildung 6: Kulturartabhängiger Vergleich der N-Frachten in Abhängigkeit von der N-Düngung am Standort Gülzow, dargestellt sind Einzelparzellen- (helle Kreise) und Mittelwerte (dunkle Raute)
(Abbildungen oben und rechts oben S. 27)



waschungsrisiko höher ist als unter Wintertriticale, kann aufgrund des bisher nur einmaligen Anbaus noch nicht abgeleitet werden.

Unter Winterweizen konnte ein tendenzieller Anstieg der Nitratfracht mit zunehmender Düngungsintensität beobachtet werden. Die N-Fracht lag in der 100 %-Variante in beiden Zeiträumen um ca. 10 kg/ha höher im Vergleich zur N-Düngungsreduzierten 80 %-Variante. Auch unter Winterraps konnte dies im Zeitraum 2023/2024 in Folge der hohen Bodenwasseraustauschrate beobachtet werden. Unter der Zwischenfrucht hingegen waren die N-Austräge in allen Varianten

ohne organische Düngung ähnlich gering. Im Gegensatz zu den anderen Kulturen trat hier jedoch 2023/2024 ein Einfluss der organischen Düngung auf. Gleiches war unter Winterraps im darauffolgenden Jahr zu beobachten (Abbildung 6).

Kontakt:

Dr. Ines Bull

Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei MV

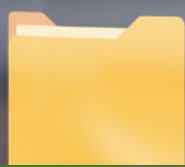
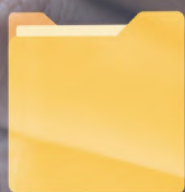
Telefon: 0385 588-60200

E-Mail: i.bull@lfa.mvnet.de

Literatur und Quellenangaben:

- Bull, I. (2023): Sickerwassermessungen in Gülzow - Hydrologisches Jahr 2022/23, Jahresbericht 2023, Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern. Online unter: <https://www.lfamv.de/Fachinformationen/Wasserrahmen/?id=1621>
- Burmann, B.: Wetterdaten der LFA-Wetterstation Gülzow, unveröffentlicht.
- CDC: GERICS (Climate Service Center Germany). Online unter: https://www.climate-service-center.de/products_and_publications/publications/detail/063022/index.php.de
- DWD: Deutscher Wetterdienst: Bodenfeuchteviewer. Interaktive Bodenfeuchtekarten und -profile. Online unter: https://www.dwd.de/DE/fachnutzer/landwirtschaft/appl/bf_view/_node.html

Search



Folder



Folder

Work Station

99.99 GB



DER NOTFALLORDNER IM LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEB

Sicherheit und Handlungsfähigkeit im Ernstfall

Suzanne Otten

Landwirtschaftliche Betriebe sind komplexe Unternehmen, die auf tägliche Entscheidungen und funktionierende Abläufe angewiesen sind. Kommt es durch Unfall, Krankheit oder Todesfall zu einem plötzlichen Ausfall der Betriebsleitung, stehen Familienangehörige oder Mitarbeitende häufig vor großen organisatorischen und rechtlichen Herausforderungen. Ein Notfallordner schafft hier Klarheit und stellt sicher, dass der Betrieb auch in Ausnahmesituationen handlungsfähig bleibt.

Warum ist ein Notfallordner wichtig?

Im Notfall müssen viele Entscheidungen schnell getroffen werden. Ohne geordnete Unterlagen ist es oft schwierig, sich einen Überblick über betriebliche, finanzielle und rechtliche Verpflichtungen zu verschaffen. Fristen können versäumt werden, Zahlungen bleiben aus oder wichtige Maßnahmen im Betrieb werden verzögert. Besonders in der Landwirtschaft, etwa bei Tierhaltung oder saisonabhängigen Arbeiten, kann dies erhebliche wirtschaftliche Folgen haben.

Ein gut strukturierter Notfallordner bündelt alle relevanten Informationen an einem Ort. Er ermöglicht es bevollmächtigten Personen, Angehörigen oder Vertretern, rasch zu handeln und notwendige Schritte einzuleiten. Gleichzeitig entlastet er die Familie in einer emotional belastenden Situation und sorgt für Ordnung und Transparenz.

Wichtig ist eine klare und verständliche Struktur, damit auch betriebsfremde Personen sich schnell orientieren können. Ergänzend können kurze Handlungsanweisungen für wiederkehrende Aufgaben oder kritische Situationen aufgenommen werden, etwa zur Fütterung, Medikamentengabe oder Fristenüberwachung.

Was gehört in einen Notfallordner?

Der Notfallordner sollte sowohl private als auch betriebliche Unterlagen enthalten. Dazu zählen insbesondere:

- Persönliche Daten und Kontaktdaten der Betriebsleitung
- Vorsorgevollmacht, Betreuungsvollmacht und Patientenverfügung
- Angaben zu Bankkonten, Krediten und Versicherungen
- Wichtige Verträge (Pacht-, Liefer-, Arbeits- und Maschinenverträge)
- Übersicht über Flächen, Tierbestände und laufende Verpflichtungen
- Zugangsdaten und Hinweise zu digitalen Systemen
- Ansprechpartner wie Steuerberater, Tierarzt, Berater, Banken und Behörden

In welcher Form sollte der Notfallordner geführt werden?

Der Notfallordner kann in Papierform, digital oder als Kombination aus beidem geführt werden. Ein physischer Ordner hat den Vorteil der schnellen Zugänglichkeit, während eine digitale Version Aktualisierungen erleichtert. Entscheidend ist, dass der Aufbewahrungsort bekannt ist und die bevollmächtigten Personen Zugriff haben.

Der Inhalt sollte regelmäßig überprüft und angepasst werden, insbesondere bei betrieblichen Veränderungen, Investitionen oder familiären Ereignissen. Ein veralteter Notfallordner kann im Ernstfall ebenso problematisch sein wie ein fehlender.

Fazit

Der Notfallordner ist ein einfaches, aber wirkungsvolles Instrument der betrieblichen Vorsorge. Er schafft Übersicht, reduziert Risiken und stellt sicher, dass der landwirtschaftliche Betrieb auch in schwierigen Situationen stabil weitergeführt werden kann.

Kontakt:

Suzanne Otten

LMS Agrarberatung GmbH

Telefon: 0381 877133-38

E-Mail: sotten@lms-beratung.de



EINE BEURTEILUNG DER STICKSTOFFAUFNAHME ANHAND DES RAPSBIOMASSEMODELLS

So ging der Raps in MV in den Winter 2025/2026

Julia Edelmann & Elsbe Gruß

Winterraps ist mit einem Anteil von rund 20 % in Mecklenburg-Vorpommern ein zentrales Glied in der Fruchtfolge. Aus Sicht des Gewässerschutzes sticht der Raps mit seiner hohen Stickstoffaufnahmefähigkeit im Herbst im Vergleich zu anderen Fruchtfolgegliedern positiv hervor. Die Ergebnisse von Sickerwassermessungen zeigen die damit einhergehende geringe Nitratauswaschung unter Raps im Winter. Dieser Vorteil kehrt sich allerdings nach der Ernte des Rapses um, da über die Ernterückstände viel Stickstoff zurückbleibt, den der nachfolgende Winterweizen (oder anderes Wintergetreide) bis zum Beginn der Vegetationsruhe nicht (vollständig) aufnehmen kann. Dies hat häufig zur Folge, dass über Winter unter Rapsweizen vergleichsweise viel Nitrat ausgewaschen wird, was Sickerwasseruntersuchungen alljährlich belegen.

Durch eine bedarfsgerechte N-Düngung zum Raps mit Berücksichtigung der vorwinterlichen N-Aufnahme kann die im Boden verbleibende N-Menge nach der Rapsernte, und damit die Auswaschungsgefahr in

die Gewässer, reduziert werden. Vor allem bei heterogenen Rapsbeständen hilft die Messung des Biomasseaufwuchses für eine flächenspezifische Anpassung der Düngestrategie, um die laut Dünge-

verordnung (DüV) zulässige Stickstoffdüngermenge optimal zu verteilen.

Für diesen Zweck hat die WRRL-Beratung der LMS das Rapsbio-



massemodell im letzten Herbst auf 18 Schlägen in Einzugsgebieten von nitratbelasteten Fließgewässern angewendet. Nach dem Modell sollte ein Rapsbestand zum Eintritt in die Vegetationsruhe 50 kg N/ha aufge-

nommen haben. Diese Menge ist ausreichend, um die erforderliche Winterhärte zu erreichen und das Ertragspotential auszuschöpfen. Darüberhinausgehende N-Aufnahmen können auf die Frühjahrsdün-

gung angerechnet werden. Das Anpassen der Düngestrategie an die N-Aufnahme im Herbst kann die Effizienz der N-Düngung verbessern und somit austragsgefährdete N-Überschüsse reduzieren.



Abb. 1: Ausreichend entwickelter Rapsbestand vor Vegetationsruhe



Abb. 2: Üppig entwickelter Rapsbestand vor Vegetationsruhe

Tabelle 1 Erläuterung des Biomassemodells und die Anrechnung auf die Frühjahrsdüngung

Biomassemodell	Beispiel
1 m² oberirdische Biomasse (FM) ernten und wiegen (kg/m²) - FM in kg x Richtwert (4,5 % N, 10 % TM)	- FM = 2 kg/m² 2 x 45 = 90 kg/ha
Anrechnung auf die Frühjahrsdüngung 1. N-Aufnahme - 50 kg N (Aufnahmemenge für optimale Entwicklung) 2. 70 % der errechneten Menge aus Schritt 1 3. Geplante N-Frühjahrsdüngemenge minus Schritt 2	90 kg - 50 kg = 40 kg 40 kg x 0,7 = 28 kg/ha 2. Gabe (lt. DBE) - 28 kg N/ha

Abbildung 1 zeigt einen Rapsbestand, der zu Beginn der Vegetationsruhe 53 kg N/ha aufgenommen hat und optimal entwickelt in den Winter geht. Im Vergleich dazu ist in Abbildung 2 ein Rapsbestand zu sehen, der 148 kg N/ha im Herbst aufgenommen und damit einen Großteil seines Gesamtbedarfs bereits gedeckt hat. Bei diesem Bestand kann die Stickstoffdüngung im Frühjahr durch Anwendung des Rapsbiomassemodells deutlich reduziert werden.

Anwendung des Rapsbiomassemodells

Das Ablaufschema des Rapsbiomassemodells ist in Tabelle 1 dargestellt. Im ersten Schritt wird die Biomasse des Pflanzenbestandes festgestellt. Dies kann manuell durch Entnahme und Einwaage im Feld (siehe Abb. 3) oder durch Auswertung von Biomassekarten, die durch optische Messungen mittels fahrzeuggebundener Sensoren (z. B. Yara N-Sensor) oder aus Satelliten- oder Drohnenaufnahmen gewonnen werden, erfolgen. Aus der Biomasse kann anhand von Richtwerten die N-Aufnahme berechnet werden. Da der Stickstoffgehalt der oberirdischen Biomasse stark schwanken kann, wird empfohlen, den N-Gehalt des betreffenden Rapsbestandes laboranalytisch bestimmen zu lassen und diesen anstelle des Richtwertes (4,5 % N) für die Berechnung der N-Auf-

nahme zu verwenden. In weiteren Rechenschritten wird dann durch Subtraktion der Ziel-N-Aufnahme (50 kg N/ha), von der tatsächlichen N-Aufnahme, und Multiplikation mit dem Faktor 0,7, die N-Düngemenge ermittelt, die vom N-Düngebedarf abgezogen werden kann. Folglich muss der nach Düngeverordnung (DüV) berechnete N-Düngebedarf auf (Teil-)Schlägen mit sehr hoher bis hoher vorwinterlicher N-Aufnahme nicht vollständig ausgeschöpft werden. Es wird empfohlen, die Abschläge zur zweiten N-Gabe vorzunehmen.

**Abb. 3 Einwiegen der Frischmasse**

Ein Abschlag von der Frühjahrsdüngung kann einheitlich für den gesamten Schlag oder entsprechend der Bestandsentwicklung teilflächenspezifisch vorgenommen werden. Die teilflächenspezifische Dif-

ferenzierung der N-Düngung setzt allerdings Streutechnik voraus, die nach entsprechenden Streukarten arbeiten kann.

Um die Variabilität der Bestandesentwicklung und damit der N-Aufnahme innerhalb der untersuchten Schläge abzubilden, wurde von der WRRL-Beratung zunächst die Biomasse in unterschiedlich entwickelten Teilbereichen (wenig Biomasse, mittlere Biomasse, viel Biomasse) manuell im Feld bestimmt (Einwaage des oberirdischen Aufwuchses von jeweils 1 m²). Die Beprobungspunkte wurden zuvor anhand von, aus Satellitendaten gewonnenen, Vegetationsindizes festgelegt (siehe Abb. 4). Diese kombinierte Vorgehensweise erhöht die Aussagegenauigkeit hinsichtlich der Biomasseunterschiede erheblich und ermöglicht zudem die gleichzeitige Entnahme von Pflanzenproben für die laboranalytische Bestimmung des N-Gehaltes der Rapspflanzen.

Abschließend wurden die N-Aufnahmen und darauf aufbauend die Düngeabschläge für die verschiedenen Teilbereiche der Schläge berechnet. Die erstellte Karte kann von den Betrieben als Grundlage für die teilflächenspezifische N-Düngung im Frühjahr genutzt werden.

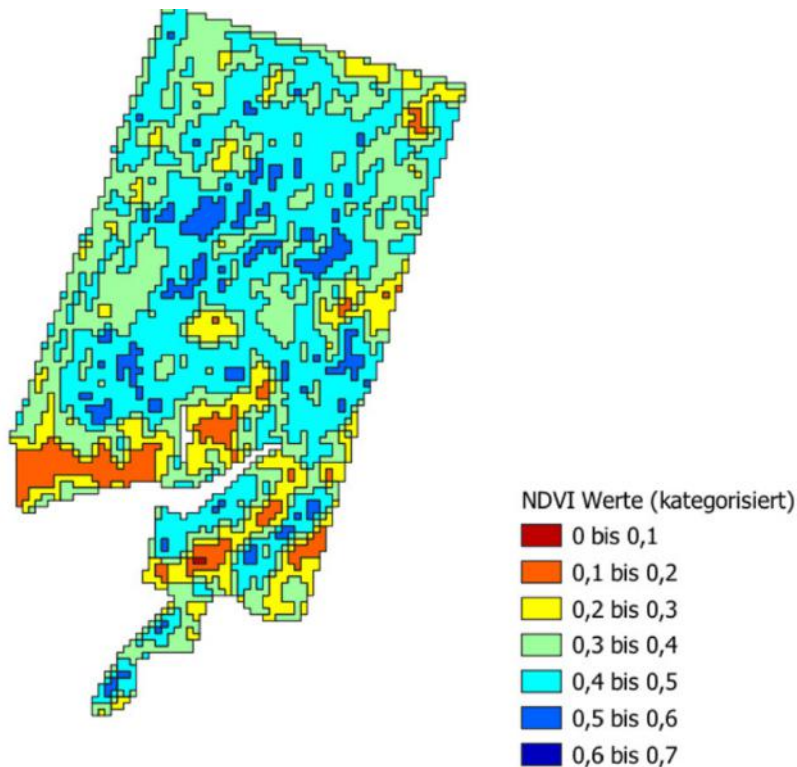


Abb. 4 Beispiel Kategorisierte NDVI-Werte / Einteilung des Bestandes nach einem Biomasseindex

Ergebnisse

Von den 18 untersuchten Schlägen hatten 8 Schläge im Mittel des Bestandes weniger als 50 kg N/ha vor dem Winter aufgenommen und damit den Zielwert nicht erreicht. Bei 3 Schlägen lag die N-Aufnahme im optimalen Bereich zwischen 50 und 60 kg N/ha und 7 Schläge wiesen eine durchschnittliche N-Aufnahme von mehr als 60 kg N/ha auf (siehe Abb. 5), mit teils erheblichem Einsparpotential bei der Frühjahrsdüngung.

Im Durchschnitt lag die N-Aufnahme der untersuchten Rapsbestände bei 56 kg N/ha und damit 6 kg über dem Zielwert von 50 kg N/ha. Jedoch variierte die Biomasse und damit die N-Aufnahme sowohl zwischen den Schlägen als auch innerhalb einzelner Schläge sehr stark. Die Pflanzen zeigten eine Spanne

in der N-Aufnahme von 11 kg N/ha bis zu 170 kg N/ha. Mit Ausnahme von 2 Schlägen, gab es auf allen Schlägen Teilbereiche mit N-Aufnahmen von >60 kg N/ha, wobei diese Teilbereiche auch einen sehr kleinen Flächenanteil des jeweiligen Schlages ausmachen konnten.

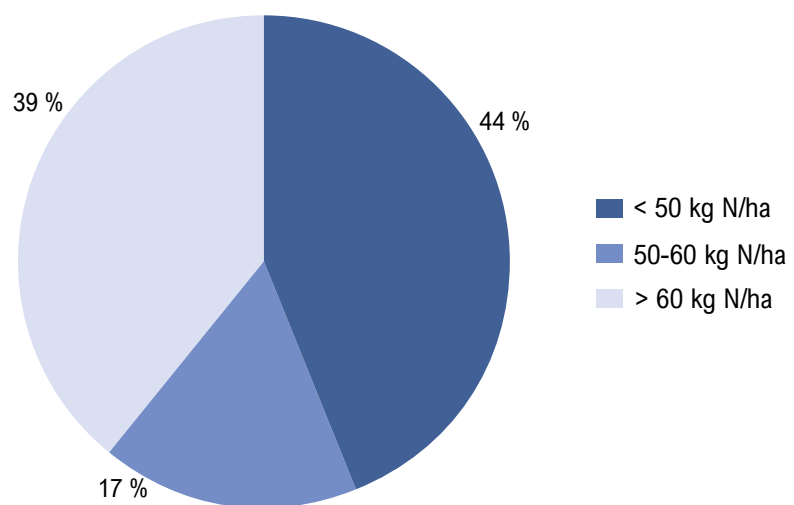


Abb. 5 Häufigkeitsverteilung der mittleren N-Aufnahme (n=18)

Fazit

Die Auswertung zeigt, dass sich die Rapsbestände in den Beratungsgebieten der WRRL-Beratung im letzten Herbst überwiegend gut entwickeln konnten. Auffällig war zudem die hohe Bestandesheterogenität innerhalb vieler Schläge. Insbesondere für diese Flächen ist das Rapsbiomassemodell ein hilfreiches Werkzeug zur Sicherstellung der bedarfsgerechten Stickstoffversorgung und damit zur Vermeidung von austragsgefährdeten Stickstoffüberhängen.

Kontakt:

Julia Edelmann

Telefon: 0162 1388097

E-Mail: jedelmann@lms-beratung.de

Elsbe Gruß

Telefon: 0162 1388071

E-Mail: egruss@lms-beratung.de



DEUTLICH BESSER ALS IM VORJAHR

Silagejahr 2025

Dr. Sandra Hoedtke und Pauline Lustig

Das wirtschaftseigene Grundfutter als Hauptkomponente von Wiederkäuerrationen muss umfangreiche Anforderungen hinsichtlich des Futterwertes erfüllen. Der Leistungsrichtung entsprechend sind hohe Verdaulichkeiten und Energiegehalte dabei unverzichtbar. Aufgrund verschiedener Einflüsse wie z. B. Pflanzenart, botanische Zusammensetzung, Düngungsregime oder Umwelt- und Standortbedingungen unterliegen die Inhaltsstoffe des Grundfutters teilweise beträchtlichen Schwankungsbreiten. Dieser Sachverhalt ist bekannt, muss jedoch bei der Rationsformulierung berücksichtigt werden. An dieser Stelle soll daher wieder ein Blick auf die erzielten Silagequalitäten des letzten Erntejahres geworfen werden.

Grassilagen – trockenes Frühjahr führt zu frühem Schnitt

Das Frühjahr 2025 war von Trockenheit geprägt. In den Monaten Februar bis April wurden nur 20-30 % der Niederschlagsmenge des langjährigen Durchschnitts gemessen. Die Sonnenscheindauer lag bis zu 58 % und die Temperatur bis zu 1,9 °C über dem Mittel der letzten sieben Jahrzehnte. Dies führte zu einer frühen Reife der Gräser, die den optimalen Schnitzeitpunkt bestimmen.

Im 1. Schnitt der 2025 produzierten Grassilagen zeigten sich die untersuchten Proben mit durchschnittlich 385 g/kg eher an der oberen Grenze des geforderten Bereichs der Trockenmasse (TM) zwischen 300 und 400 g/kg (s. Tabelle 1), was deutlich über den Werten der Vorjahre lag. Hohe Trockenmassegehalte bergen stets die Gefahr mangelnder Verdichtung, was zu einem erhöhten Risiko für Nacherwärmung und Fehlgärungen führt. Um diesem Problem zu begegnen, sollte ausreichend Zeit bei der Walzarbeit eingeplant und dabei auf eine nicht zu hohe Schichtdicke geachtet werden. Erfreulicherweise lagen die Rohaschegehalte mit 88 g/kg TM wie in den Vorjahren deutlich unter dem kritischen Gehalt von

100 g/kg TM, was für das Einhalten der empfohlenen Schnitthöhe von mind. 8 cm spricht.

Auch der Rohproteingehalt (162 g/kg TM) ordnete sich im Zielbereich von 140-180 g/kg TM ein und lag damit über den Gehalten der letzten vier Jahre. Die erzielten Gehalte an Rohfaser lagen im Mittel (228 g/kg TM) im gewünschten Bereich. Zur Beurteilung der Struktur bzw. des Faseranteils wird die Rohfaser zukünftig jedoch ihre Bedeutung in der Tierernährung verlieren. Mit der Veröffentlichung und Anwendung der neuen Versorgungsempfehlungen für Wiederkäuer der GfE (2023) wird die Rohfaser vollständig von den Faserfraktionen ADF_{om} und $aNDF_{om}$ abgelöst. Nur diese Parameter finden sich in den Schätzgleichungen zur OMD (Verdaulichkeit der organischen Masse) wieder, welche wesentlich für die Kalkulation der Energie sein wird. Bei Grassilagen fließt zur Berechnung der OMD die $aNDF_{om}$ ein, deren Gehalte bei den ausgewerteten Silagen etwas über dem Optimalbereich lagen.

Ein höherer *in vitro*-Gasbildungswert aus dem HFT (Hohenheimer Futterwerttest) wäre vorteilhaft gewesen, ließ aber mit einem Mittel-

wert von 49,3 ml/200 mg TM noch eine zufriedenstellende Verdaulichkeit des Grünfutters erwarten. Durch die erhöhten $aNDF_{om}$ -Werte konnte im Durchschnitt allerdings nicht der geforderte Energiegehalt von > 6,4 MJ NEL/kg TM, sondern vielmehr nur das Mindestmaß erreicht werden.

Maissilagen – Rekordfrüh für die Ernte

Die diesjährig vorherrschenden Temperaturen gepaart mit teilweise ausreichend Feuchtigkeit haben auch beim Mais für einen frühen Erntezeitpunkt gesorgt. Das Deutsche Maiskomitee e. V. (DMK) berichtete, dass die Silomaisernte 2025 im Schnitt schwächer ausgefallen ist. Der durchschnittliche Flächenertrag lag bei 429,1 dt/ha, was einem Rückgang von 3,3 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Während in Sachsen-Anhalt (-15,1 %), Hessen (-12,1 %) und Thüringen (-11,0 %) der Ertragsrückgang deutlich war, lag in Mecklenburg-Vorpommern das Minus mit rund 3,7 % nur leicht über dem Bundesdurchschnitt.

Mit einer mittleren Trockenmasse von 361 g/kg lagen die an der LUFA Rostock untersuchten Maissilagen sehr gut im Zielbereich von 300-

Tabelle 1: Grassilagen - Ergebnisse des 1. Schnittes 2025 (n=166) und Vorjahre

		Zielwert	2021 Mittelwert	2022 Mittelwert	2023 Mittelwert	2024 Mittelwert	2025 Mittelwert
Trockenmasse	g/kg FM	300-400	358	374	374	366	385
Rohasche	g/kg TM	<100	92	85	83	91	88
Rohprotein	g/kg TM	140-180	156	142	156	152	162
Rohfett	g/kg TM	>30	31	30	32	31	28
Rohfaser	g/kg TM	220-240	251	248	232	246	228
aNDF_{om}	g/kg TM	400-500	566	568	546	577	566
ADF_{om}	g/kg TM	240-300	275	270	258	276	257
Zucker	g/kg TM		41	50	57	39	59
HFT	ml/200 mg TM	>50,0	50,3	50,1	50,9	49,8	49,3
NEL	MJ/kg TM	>6,4	6,3	6,3	6,4	6,2	6,4

400 g/kg. Die Weender Inhaltsstoffe Rohprotein (Mittelwert 67 g/kg TM) und Rohfett (Mittelwert 29 g/kg TM) lagen im optimalen Bereich und ähnelten den Vorjahren. Die Faserfraktionen aNDF_{om}, ADF_{om} und Rohfaser sind, wie witterungsbedingt erwartet, eher im oberen Bereich einzuordnen (s. Tabelle 2).

Betrachtet man den Inhaltsstoff Stärke so wird deutlich, dass der gewünschte Gehalt von mindestens 330 g/kg TM wie im Vorjahr nicht erreicht werden konnte. Mit durchschnittlich 319 g/kg TM kam man allerdings dem Wunschbereich

recht nahe. Vor allem die Schnitthöhe der Pflanze kann für den optimalen Stärkegehalt von maßgeblicher Bedeutung sein. Wird tief geerntet (unter dem Normalschnitt von ca. 25-30 cm), ist der Anteil der Restpflanze (Faser) in der Silage höher, wobei der Gehalt an Stärke relativ dazu sinkt. Auch im Hinblick auf einen geringen Rohaschegehalt, der mit 41 g/kg TM relativ hoch ist, ist eine Schnitthöhe von mindestens 30 cm für eine hygienische Silierung stets lohnenswert.

Der Gehalt an Enzymlöslicher Organischer Substanz (ELOS), der

mit durchschnittlich 717 g/kg TM im geforderten Optimalbereich lag, spricht für eine hohe Verdaulichkeit der Silagen. So ist es nicht verwunderlich, dass bei Betrachtung des Energiegehaltes (NEL) dieser im Mittel (6,6 MJ/kg TM) wieder an die Jahre 2021 bis 2023 anknüpft und über den für Maissilagen mindestens empfohlenen 6,5 MJ/kg TM liegt.

Ausblick auf die neue Energiebewertung (GfE, 2023)

Gemäß der 2023 vom Ausschuss für Bedarfsnormen (AfBN) der Gesellschaft für Ernährungsphy-

Tabelle 2: Maissilagen - Nährstoff- und Energiegehalte 2025 (n=1.046) und Vorjahre

		Zielwert	2021 Mittelwert	2022 Mittelwert	2023 Mittelwert	2024 Mittelwert	2025 Mittelwert
Trockenmasse	g/kg FM	300 - 400	343	353	391	400	361
Rohasche	g/kg TM	< 45	43	43	39	48	41
Rohprotein	g/kg TM	< 90	67	72	66	62	67
Rohfett	g/kg TM	25 - 35	29	28	29	27	29
Rohfaser	g/kg TM	170 - 200	211	213	207	227	210
aNDF_{om}	g/kg TM	350 - 400	394	404	402	422	392
ADF_{om}	g/kg TM	180 - 250	240	236	234	259	237
Stärke	g/kg TM	> 330	310	283	326	309	319
ELOS	g/kg TM	> 700	703	705	715	692	717
NEL	MJ/kg TM	> 6,5	6,5	6,5	6,6	6,3	6,6

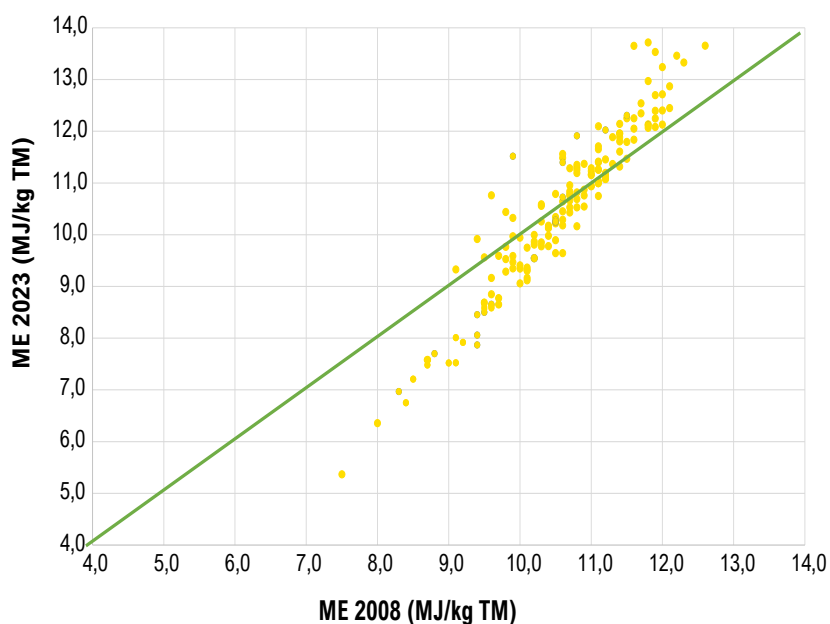


Abbildung 1: Gegenüberstellung der ME-Gehalte (GfE, 2023 vs. GfE, 2008) von Grassilagen der an der LUFA Rostock untersuchten Proben

siologie (GfE) veröffentlichten Empfehlungen zur Energie- und Nährstoffversorgung von Milchkühen findet zukünftig nur noch die Energiestufe der Umsetzbaren Energie (ME) Anwendung. Der Schätzung der (neuen) ME liegt ein 3-stufiges Verfahren zugrunde, bei dem die Bruttoenergie und die Verdaulichkeit der organischen Masse (OMD) eingehen sowie die Verluste aus Harn- und Methanenergie Berücksichtigung finden.

Trotz Namensgleichheit ist fest davon auszugehen, dass sich die ME-Gehalte für Grassilagen (GfE, 2008) bzw. Maissilagen (GfE, 2020) von den ME-Gehalten, die nach GfE (2023) berechnet werden, numerisch unterscheiden werden. In den Abbildungen 1 (Grassilagen) und 2 (Maissilagen) sind die ME-Gehalte der an der LUFA Rostock untersuchten Proben nach alter und neuer Berechnung gegenübergestellt. Grundsätzlich kann festgestellt werden, dass Grundfutter

mit der neuen Energieschätzung besser bewertet wird. Dies gilt vor allem für Maissilagen (Abb. 2). Bei Grassilagen muss dies differenzierter betrachtet werden (Abb. 1). Es ist bereits jetzt zu vermuten, dass gerade gute, energiereiche Silagen noch besser, andererseits energiearme Silagen noch geringer bewer-

tet werden. Dies ist Ausdruck der seit langem notwendigen Anpassung der Energiebewertung gerade bei Grassilagen.

Bevor die neuen Kenndaten der Energie- und Proteinbewertung vollständig genutzt werden können, stellt die LUFA Rostock in einer Übergangszeit die bisherigen Kennwerte weiterhin auf den Prüfberichten zur Verfügung.

Kontakt:

Pauline Lustig

LUFA Rostock

Tel.: 0381 2030724

E-Mail: plustig@lms-lufa.de

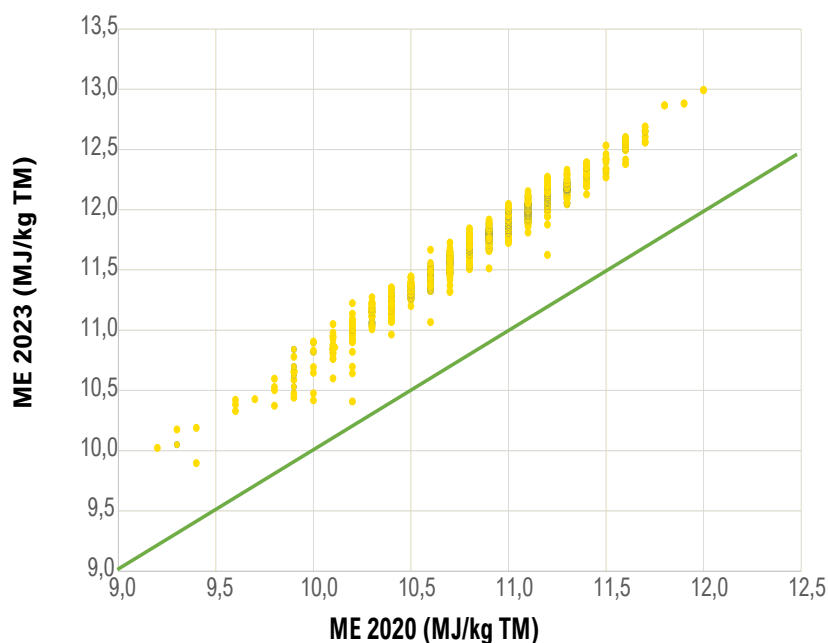


Abbildung 2: Gegenüberstellung der ME-Gehalte (GfE, 2023 vs. GfE, 2008) von Maissilagen der an der LUFA Rostock untersuchten Proben

NEUE KOLLEGEN

Die neuen Gesichter der LMS

Büro für Existenzsicherung:

Jannik Kopplow hat am 01.04.2025 als Werkstudent im BEX bei der LMS Agrarberatung angefangen und während dieser Zeit seinen Master in Rechtswissenschaften an der Universität Rostock abgeschlossen. Seit dem 01.10.2025 arbeitet er in Vollzeit beim BEX und steht der Geschäftsführung sowie den KollegInnen der jeweiligen Abteilungen für alle innerbetrieblichen rechtlichen Fragen zur Verfügung.



FRISTEN MÄRZ 2026 BIS MAI 2026*

MÄRZ	
01.03.	Beginn Verbotsfrist Pflegemaßnahmen extensives Dauergrünland AUKM FP 525
	Beginn Verbotsfrist Gehölz- und Heckenschnitt Bis einschließlich 30.09.
15.03.	Beginn d. Verpflichtung zur Einhaltung der GVE Obergrenze (2 Monate) auf extensivem Dauergrünland AUKM FP 525 B Max. 2 Monate Beweidung mit GVE 1,5/ha (Zeitraum 15.03.-30.07.)
	Beginn Pflegemaßnahmenverbot naturschutzgerechte Grünlandbewirtschaftung (Walzen, Schleppen) AUKM FP 526 (Salzgrasland und Küstenvogelbrutgebiete/Wiesenbrüter)
20.03.	Beginn des Verbots mechanischer Pflegemaßnahmen vom Getreide mit doppeltem Reihenabstand AUKM FP 523 In den Sommer- und Wintergetreiden (ausgenommen Mais) darf ab dem 20.03. bis 31.08. keine mechanische Pflege der Kulturen zugunsten der Biodiversität erfolgen.
31.03.	Ende Frist gesamtbetriebliche Zusammenfassung der Nährstoffbilanzierung (Düngebilanz „Anlage 5“) Endtermin für Erstellung des betrieblichen Nährstoffvergleichs für Stickstoff und Phosphat für das abgelaufene Düngejahr
	Abgabe Maßnahmentagebücher Vielfältige Kulturen AUKM FP 520
APRIL	
01.04.	Beginn Mahd- und Mulchverbot (GLÖZ 6, ÖR 1a) - Vom 01.04. bis 15.08. gilt nach ÖR 1a ein Mahd- und Mulchverbot - Zur Vorbereitung auf die Aussaat der Folgekultur mit Ernte im Folgejahr darf das Verbot ausnahmsweise für Winterraps und -gerste ab dem 15.08. frühzeitig aufgelöst werden - Eine Beweidung durch Schafe und Ziegen ist ab dem 01.09. erlaubt
15.04.	Beginn der Begehung der Probeflächen zum Nachweis der Kennarten (bis 31.07.) (ÖR 5)
MAI	
15.05.	Abgabefrist Sammelantrag Fristablauf Sammelantrag (EU-Agraranträge)
	Beginn des Haltungszeitraumes Zahlung für Mutterschafe, -ziegen und -kühe
31.05.	Fristablauf Nachmeldung von Flächen im Sammelantrag

* keine Gewähr auf Vollständigkeit und Richtigkeit der Fristen



DIGITALES MANAGEMENT ALS WIRTSCHAFTLICHER ERFOLGSFAKTOR

Betriebsfinanzen im Griff, Ertrag im Blick

02.03.2026 - Güstrow

09.03.2026 - Neubrandenburg

Am 02.03. und 09.03.2026 laden wir Sie herzlich zu unseren Kooperationsveranstaltungen mit desk.box ein. Wir möchten uns in zwei intensiven Vorträgen mit dem Betriebsmanagement auseinandersetzen. In dem Beitrag aus dem Hause der LMS stellen wir Ihnen unsere Werkzeuge vor, mit denen Sie auf die Anforderungen der volatilen Märkte optimal vorbereitet sind. Der anschließende Vortrag von desk.box zeigt Ihnen eine einfache Lösung für den Einstieg in ein Digitales Büro auf. Wir freuen uns auf interessante Vorträge und intensive Diskussionen.

BETRIEBSMANAGEMENT

Betriebsfinanzen im Griff – Stabilisierung der Betriebsentwicklung

Dr. Stefan Weber

Nach wirtschaftlich sehr guten Jahren in 2021/22 und 2022/23 hat sich die Gewinnentwicklung der zurückliegenden 2 Jahre zunehmend verschlechtert. Für das neue Jahr 2026 sieht es mit dem wirtschaftlichen Erfolg in der Landwirtschaft sehr düster aus. Bei einer anhaltend schlechten Marktsituation im Getreidebereich und gesunkenen Schlachtpreisen für Schweinefleisch ist nun auch der Milchmarkt dramatisch eingebrochen. Während der Rohstoffwert Milch im Dezember 2024 noch bei 54,7 ct/kg gelegen hat, so lag dieser für Dezember 2025 bei 30,8 ct/kg. Ein Wertverfall von 44 % in einem Jahr, die Spotmarktmilchpreise sind so niedrig wie seit Ewigkeiten nicht mehr.

Dass die uns bekannten stark volatilen Märkte wieder einbrechen war abzusehen, dass der Einbruch nun derart stark und gleichzeitig für mehrere Produktionszweige zutrifft ist besorgniserregend. Im Durchschnitt der letzten 20 Jahre lag der Gewinn bei 196 €/ha, im Wirtschaftsjahr 2024/25 hat sich dieser auf 98 €/ha LF reduziert, wobei die Summe aller Zulagen und Zuschüsse 278 €/ha ausmachen. Das zurückliegende Jahr war also ein Jahr, in dem die Wirtschaftskraft der landwirtschaftlichen Unternehmen nicht ausgereicht hat, um im Durchschnitt vor Prämie eine Kostendeckung zu erzielen. Lediglich in drei Jahren (12/13, 13/14 und 22/23) waren

die landwirtschaftlichen Unternehmen im Durchschnitt ausreichend erfolgreich, so dass im Schnitt der im Testbetriebsnetz teilnehmenden Betriebe eine Kostendeckung vor Prämie erwirtschaftet werden konnte.

Für das laufende WJ 2025/26 muss bei bestehender und beschriebener Marktlage mit deutlich schlechteren Abschlüssen als in den beiden Vorjahren gerechnet werden. Besonders in solchen Situationen und vergleichbar schwierigen Herausforderungen kommt es sehr darauf an, wie der Betrieb aufgestellt ist, zu wissen wo die Handlungsspielräume sind und wie man sich betriebsindividuell vorbereiten kann. In diesem Zusammenhang können verschiedene Instrumente genutzt werden, um die eigene Leistungskraft zu reflektieren, die eigenen Stärken und Schwächen zu quantifizieren und zu planen, wie sich die Liquidität in den nächsten 12 Monaten entwickelt. Zur Bewältigung dieser Fragen kann auf bewährte Produkte der LMS Agrarberatung zurückgegriffen werden.

Beratungsinstrumente, die sehr helfen können:

1. Liquiditätsplan: zeigt die mögliche Entwicklung aller Einnahmen, Kosten und der daraus resultierenden Liquiditätsentwicklung auf. Der mögliche Finanzierungsbedarf wird aufge-

zeigt und eignet sich als gute Planungsgrundlage

2. Betriebsentwicklungsplan: sollte bei jeder größeren Investition, Umschuldung oder betrieblichen Veränderung genutzt werden, um die Tragfähigkeit des Vorhabens aufzuzeigen und die Kapitaldienstfähigkeit zu darzustellen.

3. Betriebszweigauswertung (BZA): Zeigt rückwirkend auf der Grundlage des letzten Wirtschaftsjahres auf, wo der Betrieb wirtschaftlich steht, zu welchen Kosten in den einzelnen Betriebszweigen produziert wird und wo die größten Reserven liegen.

4. LMS Milchcontroller: monatliches Finanz- und Produktionscontrolling für zeitnahe Bewertung der Milchproduktion in Haupterwerbsbetrieben.

Wir helfen Ihnen gerne!

Kontakt:

Dr. Stefan Weber

LMS Agrarberatung GmbH

Mobil: 0162 1388103

E-Mail: sweber@lms-beratung.de

DESK.BOX IHR DIGITALES BÜRO

Das digitale Büro: Entlastung für Landwirte in herausfordernden Zeiten

Norbert Lorenz

Landwirte stehen heute unter enormem Druck. Steigende Betriebskosten, schwankende Erzeugerpreise und immer komplexere bürokratische Anforderungen fordern ihren Tribut. Während die Arbeit auf dem Feld und im Stall bereits den Großteil des Tages beansprucht, wartet abends noch der Papierkram: Rechnungen sortieren, Lieferscheine ablegen, Fördermittelanträge ausfüllen. Viele Betriebsleiter verbringen wöchentlich Stunden mit Verwaltungsaufgaben, die sie eigentlich nicht haben.

Genau hier setzt das digitale Büro an. Es verwandelt unübersichtliche Aktenordner in strukturierte digitale Archive, macht zeitraubende Suchvorgänge zu Sekundenangelegenheiten und schafft Transparenz über alle betrieblichen Vorgänge.

Zeit gewinnen, wo sie am meisten fehlt

Der finanzielle Druck in der Landwirtschaft ist real. Enge Margen lassen kaum Spielraum für Ineffizienzen. Jede Stunde, die ein Landwirt mit dem Durchsuchen von Papierbergen verbringt, ist eine Stunde weniger für produktive Arbeit oder wohlverdiente Erholung. Ein digitales Dokumentenmanagement ermöglicht es, Belege mit wenigen Klicks zu erfassen, automatisch zuzuordnen

und jederzeit wiederzufinden. Das spart nicht nur Zeit, sondern auch Nerven.

Die E-Rechnungspflicht als Chance nutzen

Ab 2025 wird die E-Rechnung im B2B-Bereich schrittweise verpflichtend. Was zunächst nach zusätzlicher Bürokratie klingt, bietet tatsächlich eine große Chance. Wer jetzt auf ein digitales Büro umstellt, erfüllt nicht nur die gesetzlichen Anforderungen, sondern profitiert von durchgängig digitalen Prozessen. Eingehende Rechnungen werden automatisch erkannt, Zahlungsfristen überwacht und Buchungsvorgänge vorbereitet. Der Medienbruch zwischen Papier und Computer entfällt vollständig.

Messbare Vorteile für den Betrieb

Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Betriebe, die konsequent auf digitale Dokumentenverwaltung setzen, können bis zu 80 Prozent ihres Papierverbrauchs einsparen. Noch bedeutsamer ist die Reduzierung der Verwaltungskosten um bis zu 40 Prozent. Das liegt an schnelleren Abläufen, weniger Fehlern durch manuelle Eingaben und einer digitalen Übermittlung aller relevanten Dokumente an die Buchhaltung und das Steuerbüro!

Mehr als nur Technik

Ein digitales Büro bedeutet nicht, dass Landwirte zu IT-Experten werden müssen. Moderne Lösungen sind intuitiv bedienbar und lassen sich schrittweise einführen. Der Einstieg kann mit der einfachen Digitalisierung eingehender Rechnungen beginnen und sich nach und nach auf weitere Bereiche ausdehnen.

Für Landwirte, die täglich mit unvorhersehbaren Herausforderungen umgehen müssen, schafft ein digitales Büro etwas Wertvolles: Planbarkeit und Kontrolle über die administrativen Aufgaben. Es ist keine Frage des Ob, sondern des Wann.

Wir helfen Ihnen gerne!

Kontakt:

desk.box - Büro digital

c/o stadt.werk GmbH

Telefon: 0431 530 154 18

E-Mail: support@deskbox-office.de



LMS AGRARBERATUNG

desk.box
büro digital

WANN/WO:

02.03.2026 - Viehhalle Güstrow

09.03.2026 - Hochschule Neubrandenburg

Jeweils ab 10:30 - ca. 13:00 Uhr

Unkostenbeitrag: 35,00 € p. P. (als Beitrag zur anteiligen Deckung der Tagungskosten)

VORTRÄGE:

Betriebsfinanzen im Griff – Hilfen zur Stabilisierung der Betriebsentwicklung

Dr. Stefan Weber - LMS Agrarberatung GmbH

Das digitale Büro: Entlastung für Landwirte in herausfordernden Zeiten

Norbert Lorenz - desk.box

**SIE FINDEN DAS PROGRAMM SO SPANNEND WIE WIR,
ABER SIE HABEN SICH NOCH NICHT ANGEMELDET?
DAS ANMELDEFORMULAR FINDEN SIE HIER:**





LMS AGRARBERATUNG

Mit Liquiditätsplanung schwierige Zeiten meistern !

20 % Rabatt auf jede Liquiditätsplanung bis 03/26

Werte Landwirtinnen und Landwirte,

für den Start ins neue Jahr 2026 sieht die Marktsituation in verschiedenen Produktionszweigen der Landwirtschaft besorgniserregend aus. Die Marktpreise im Getreidebereich sind seit geraumer Zeit nicht mehr kostendeckend, die Schlachtpreise für Schweinefleisch sind schmerzlich eingebrochen, nicht zuletzt hat sich der Milchmarkt im letzten Quartal 25 komplett ins Gegenteil verkehrt und droht nun massiv wegzubrechen.

Zu Jahresbeginn ist es immer jedem Betrieb angeraten, sich einen Überblick zur Liquiditätsentwicklung des eigenen Unternehmens zu verschaffen und nicht im Blindflug in unnötige Schwierigkeiten zu geraten. Mit wahrscheinlichen Liquiditätsengpässen wissentlich umzugehen bietet die Chance vorbeugend reagieren zu können.

VORBEREITET ZU SEIN BIETET IHNEN IMMER MEHR HANDLUNGSSPIELRAUM, ALS KURZFRISTIG REAGIEREN ZU MÜSSEN.

Aspekte und Gründe für eine Liquiditätsplanung:

- **ZAHLUNGSEINGÄNGE PLANEN:** Berücksichtigung zu erwartender Zahlungseingänge aus Produktverkauf sowie weiterer Einkünfte
- **KOSTEN PLANEN:** Liquiditätsabflüsse werden zeitlich und qualitativ geplant (z. B. alle Direktkosten, die Personal-, Energie- und Unterhaltungskosten von Gebäude und Maschinen sowie Entnahmen).
- **ERGEBNIS ERMITTELN:** Im Saldo ergibt sich aus Zahlungseingängen und Kosten die monatliche Unter- bzw. Überdeckung. Der mögliche Liquiditätsbedarf wird ausgewiesen und entspricht der notwendigen Kreditlinie.

Mit einer einfachen Liquiditätsplanung können Sie im Vorfeld mögliche Maßnahmen zur Verbesserung einleiten, Sie erkennen einfacher, an welchen Stellen gegengesteuert werden kann, nicht zuletzt können Sie proaktiv mit Ihrer Bank sprechen, um gemeinsam mögliche Schwierigkeiten zu überbrücken.

Sprechen Sie uns an oder nutzen sie verlinkte Auftragsformular!

Nutzen Sie unsere aktuelle LiquiPlan Aktion und sparen Sie 20 %!

Das Angebot gilt ausdrücklich auch für bereits in Bearbeitung befindliche Liquiditätspläne.

Ihr Team der LMS-Agrarberatung!

Anmeldung und
weitere Informationen:



N_{min} - UNTERSUCHUNG UND PROBENAHRME

übernimmt für Sie die LUFA ROSTOCK

Sicherheit durch zertifizierte Analyse



Akkreditierung nach DIN EN ISO /
IEC 17025 durch DAkkS

IHRE ANSPRECHPARTNER

Name	Arbeitsbereich	Tel./Mobil	E-Mail
Jens Lorenz	Auftrags-/ Probenmanagement	0381 20307-20	jlorenz@lms-lufa.de
Astrid Röder	Auftrags-/ Probenmanagement	0381 20307-21	aroeder@lms-lufa.de
Carlo Schuldt	Leiter Außendienst	0172 9924358	cschuldt@lms-lufa.de
Dietrich Rusch	Außendienst NW	0172 9924354	drusch@lms-lufa.de
Matthias Meissner	Außendienst NO	0172 9924350	mmeissner@lms-lufa.de
Tobias Witt	Außendienst SW	0162 1388098	twitt@lms-lufa.de

Die Tourenpläne der LUFA-Kuriere finden Sie unter www.lms-beratung.de / LUFA Rostock /
Auftrags- und Probenmanagement / Probentransport / MV-Karte mit West- bzw. Osttour zum Download

Auftragsformular für Nmin/Smin - Bodenuntersuchungen



LMS Agrarberatung GmbH - LUFA Rostock
Graf-Lippe-Straße 1
18059 Rostock

Tel.: 0381/20307 21
Fax: 0381/20307 90
E-Mail: aroeder@lms-lufa.de
E-Mail: jlorenz@lms-lufa.de

Auftraggeber		Rechnungsempfänger (falls abweichend vom Auftraggeber)	
Straße, Hausnr.		Straße, Hausnr.	
PLZ, Ort		PLZ, Ort	
Befundübermittlung per: ☐ E-Mail ☐ Post		Rechnungsübermittlung per: ☐ E-Mail ☐ Post	
E-Mail (Befund)		E-Mail (Rechnungsempfänger)	
E-Mail (Kopie des Befundes an)		E-Mail (Rechnungskopie an)	
Probennehmer	€	Telefonnr. (für Rückfragen)	
Probenahmedatum		Bemerkungen	

Bitte die Proben stets gekühlt (unter 5 °C) lagern!

Ifd. Nr.	Schlagnummer/ Schlagbezeichnung	gewünschte Untersuchungen						Bodengruppe							
		0 - 30 cm		30 - 60 cm		60 - 90 cm		Sand (S)	schwach lehmiger Sand (l'S)	stark lehmiger Sand (l'S)	sandiger/schluffiger Lehm (sL/ul)	toniger Lehm, Ton (t'L/T)	Anmoor/Niedermoor	unbekannt, bitte bestimmen!	
		N _{min}	S _{min}	N _{min}	S _{min}	N _{min}	S _{min}								
		☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
		☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
		☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
		☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
		☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
		☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
		☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
		☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
		☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
		☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
		☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
		☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
		☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
		☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Sonstige Anforderungen:

Datum	Unterschrift Auftraggeber	Unterschrift Probennehmer
-------	---------------------------	---------------------------



LMS LUFA ROSTOCK

WIRTSCHAFTSDÜNGERANALYTIK

– übernimmt für Sie die LUFA ROSTOCK

Sicherheit durch zertifizierte Analyse



Akkreditierung nach DIN EN ISO / IEC
17025 durch DAkkS

NÄHRSTOFFPAKETE

- TS, oTS
- Gesamtstickstoff,
Ammoniumstickstoff
- Phosphor
- Kalium
- Magnesium

EINZELPARAMETER

- Schwefel
- Kupfer
- Calcium
- Zink

IHRE ANSPRECHPARTNER

Name	Arbeitsbereich	Tel./Mobil	E-Mail
Stephan Hirsch	Auftrags-/ Probenmanagement	0381 20307-26	shirsch@lms-lufa.de
Carlo Schuldt	Leiter Außendienst	0172 9924358	cschuldt@lms-lufa.de
Dietrich Rusch	AD / MV Nordwest	0172 9924354	drusch@lms-lufa.de
Matthias Meissner	AD / MV Nordost	0172 9924350	mmeissner@lms-lufa.de
Tobias Witt	AD / MV Südwest	0162 1388098	twitt@lms-lufa.de

Die Tourenpläne der LUFA-Kuriere finden Sie unter www.lms-beratung.de / LUFA Rostock /
Auftrags- und Probenmanagement / Probentransport / MV-Karte mit West- bzw. Osttour zum Download

Auftragsformular für Fermenterinhalt/ Wirtschaftsdünger



Hinweise zur Probenahme:



LMS Agrarberatung GmbH - LUFA Rostock
Graf-Lippe-Straße 1
18059 Rostock

Tel.: 0381/20307 26
Fax: 0381/20307 90
E-Mail: shirsch@lms-lufa.de

Auftraggeber		Rechnungsempfänger (falls abweichend vom Auftraggeber)	
Straße, Hausnr.		Straße, Hausnr.	
PLZ, Ort		PLZ, Ort	
Befundübermittlung per: ☐ E-Mail ☐ Post		Rechnungsübermittlung per: ☐ E-Mail ☐ Post	
E-Mail (Befund)		E-Mail (Rechnungsempfänger)	
E-Mail (Kopie des Befundes an)		E-Mail (Rechnungskopie an)	
Probennehmer	€	Telefonnr. (für Rückfragen)	
Probenahmedatum		Probenherkunft	
Probennummer		Bemerkungen	

Probenbezeichnung:
(bitte immer ausfüllen!)

Fermenter	☐ TM, oTM, pH-Wert, organische Säuren (inkl. Essigsäureäquiv.), FOS/TAC, N, NH ₄ -N ☐ TM, pH-Wert, organische Säuren (inkl. Essigsäureäquiv.), FOS/TAC ☐ Trockenmasse (TM) ☐ organische Trockenmasse (oTM) ☐ Gesamtstickstoff (N) ☐ Ammoniumstickstoff (NH ₄ -N) ☐ elektrische Leitfähigkeit ☐ Viskosität	☐ TM, organische Säuren (inkl. Essigsäureäquiv.) ☐ Spurenelemente (Fe, Co, Mo, Ni, Se, Mn, Cu, Zn) ☐ pH-Wert ☐ FOS/TAC																										
Gülle / Mist / Gärrest	☐ TS, oTS, N, NH ₄ -N, P ₂ O ₅ , K ₂ O, MgO (Standard) ☐ TS, oTS, N, NH ₄ -N, P ₂ O ₅ , K ₂ O, MgO, S ☐ TS, oTS, N, NH ₄ -N, P ₂ O ₅ , K ₂ O, MgO, Cu, Zn ☐ TS, oTS, N, NH ₄ -N, P ₂ O ₅ , K ₂ O, MgO, CaO ☐ Schwermetalle lt. BioAbfV. (Pb, Cd, Cr, Cu, Ni, Zn, Hg) ☐ Arsen (As) ☐ Thallium (Ti) ☐ Calcium (CaO) ☐ Kupfer (Cu) ☐ Zink (Zn) ☐ Schwefel (S) ☐ Salmonellen ☐ E. coli ☐ Enterokokken ☐ Antibiotischer Hemmstoff-Test ☐ theoretische Gasausbeute nach Baserga ¹⁾ (TM, oTM, XP, XL, XF, NfE, Biogasmenge, CH ₄ -Anteil) ☐ theoretische Gasausbeute nach Weißbach ¹⁾ (TM, oTM, FoTS, Biogasmenge, CH ₄ -Anteil) ☐ TM, oTM ☐ Batchversuch (VDI 4630)	☐ Deklarationserstellung für Inverkehrbringer inkl. (TM, oTM, N, NH ₄ -N, P ₂ O ₅ , K ₂ O, MgO, Cu, Zn) Wichtiger Hinweis: Für die Deklarationserstellung bei Gärresten bitte die Input- und Zuschlagstoffe mit den jeweiligen Mengen/ Anteilen angeben!																										
	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Inputstoffe (z.B. Rindergülle, Maissilage, etc.)</th> <th>Menge/Anteil</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td> </td><td> </td></tr> <tr><td> </td><td> </td></tr> <tr><td> </td><td> </td></tr> <tr><td> </td><td> </td></tr> <tr><td> </td><td> </td></tr> <tr><td> </td><td> </td></tr> <tr><td> </td><td> </td></tr> <tr><td> </td><td> </td></tr> </tbody> </table> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Zuschlagstoffe (z.B. Spurenelemente)</th> <th>Menge/Anteil</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td> </td><td> </td></tr> <tr><td> </td><td> </td></tr> <tr><td> </td><td> </td></tr> </tbody> </table>			Inputstoffe (z.B. Rindergülle, Maissilage, etc.)	Menge/Anteil																	Zuschlagstoffe (z.B. Spurenelemente)	Menge/Anteil					
Inputstoffe (z.B. Rindergülle, Maissilage, etc.)	Menge/Anteil																											
Zuschlagstoffe (z.B. Spurenelemente)	Menge/Anteil																											

¹⁾ nicht für alle Substrate (z.B. Gärreste) möglich

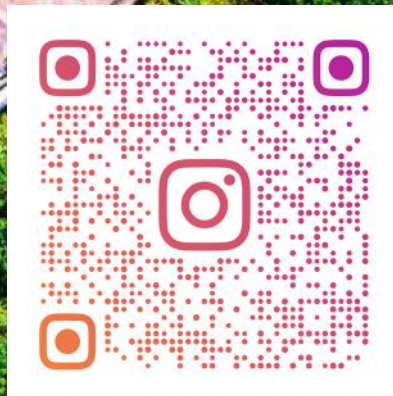
Sonstige Anforderungen:

Datum	Unterschrift Auftraggeber	Unterschrift Probennehmer
-------	---------------------------	---------------------------

**Sie wollen keine aktuellen Inhalte
mehr verpassen?**

**Dann folgen Sie uns doch auf
Instagram und LinkedIn!**

Instagram:



LinkedIn:



**LMS Agrarberatung GmbH**

Graf-Lippe-Str. 1, 18059 Rostock
Geschäftsführerin: Christiane Meyer
Tel.: 0381 877133-0, Fax: 0381 877133-70
E-Mail: gf@lms-beratung.de

LMS Agrarberatung GmbH**Büro Schwerin**

Am Bahnhof 4, 19086 Plate

LMS Agrarberatung GmbH**Büro Neubrandenburg**

Trockener Weg 1B, 17034 Neubrandenburg

LMS Agrarberatung GmbH**LUFA Rostock**

Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt
Graf-Lippe-Str. 1, 18059 Rostock
Tel.: 0381 20307-0, Fax: 0381 20307-90
E-Mail: info@lms-lufa.de

LMS Agrarberatung GmbH**Zuständige Stelle für Landwirtschaftliches
Fachrecht und Beratung (LFB)**

Graf-Lippe-Str. 1, 18059 Rostock
Tel.: 0381 20307-70, Fax: 0381 877133-45
E-Mail: lfb@lms-beratung.de

LMS Agrarberatung GmbH**Büro für Existenzsicherung**

Graf-Lippe-Str. 1, 18059 Rostock
Tel.: 0381 877133-38, Fax: 0381 877133-70
E-Mail: bex@lms-beratung.de

Impressum

Das Blatt wird herausgegeben von der:
LMS Agrarberatung GmbH

Anzeigen:

Sophie Düsing-Kuithan, LMS Agrarberatung GmbH
Tel.: 0381 877133-36,
E-Mail: sdusing@lms-beratung.de

Redaktion/Layout: LMS Agrarberatung GmbH

Fotonachweis Heft 01/2026:

Bilder: LMS Agrarberatung GmbH, Shutterstock, Pixabay, weitere Bildnachweise siehe Innenteil

Redaktionsschluss Heft 02/2026:
01.05.2026

Die Textinhalte der Beiträge geben die Autorenmeinung wieder und stimmen nicht zwangsläufig mit der Auffassung der Herausgeberin überein. Eine Gewährleistung seitens der Herausgeberin wird ausgeschlossen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach Genehmigung durch die Herausgeberin gestattet.